Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max G. Stärk in Elbing.

Nr. 297. Elbing, Sonnabend 19. Dezember 1891. 43. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

143. Sitzung vom 17. Dezember.

Die zweite Berathung der Handelsverträge wird fortgesetzt bei Art. 4 des Vertrags mit Oesterreich-Ungarn, welcher das Erheben von Durchgangsabgaben von Waaren verbietet, die aus oder nach einem vertragschließenden Theile durch das Gebiet des anderen geführt werden.

Der Artikel wird ohne Discussion angenommen; ebenso die Artikel 5—14,

Artikel 15 sichert die gleichmäßige Behandlung der Bewohner beider vertragschließenden Länder hinsichtlich der Beförderungspreise und Abfertigung auf den Eisenbahnen.

Abg. Graf Kanitz (cons.): Das Refactionswesen hat in Oesterreich-Ungarn einen großen Umfang. Es liegt nun das Bedenkliche darin, daß dies in Deutschland verboten, in Oesterreich dagegen gestattet ist. Man nimmt daselbst aber für den nationalen Verkehr das Recht für sich in Anspruch, die Eisenbahntarife autonom zu gestalten; jedoch wird es oft schwer sein, eine Grenze zwischen nationalem und internationalem Verkehr zu ziehen. Der größte Theil des Hauses wird zu dieser Bestimmung des Vertrages nur mit schwerem Herzen seine Zustimmung geben. Die Anschauung im Lande ist im Großen und Ganzen die, wie sie der Abg. Richter in der freis. Zeitung ausgesprochen, daß nämlich der Werth der Verträge nur in der Herabsetzung der Getreidezölle liege, alles andere nur aber schöne Worte seien. (Beifall rechts.)

Abg. Schrader (frs.): In dem Refaktienwesen hat sich in den letzten Jahren viel geändert. Die Refaktien werden, soweit sie noch bestehen, nach dem Inkrafttreten der Berner Convention, die von einer Reihe von Staaten bereits genehmigt ist, fortfallen. Alsdann können Refaktien nur für den internen Verkehr gewährt werden. Das gesammte Eisenbahnwesen konnte nicht durch die Verträge umgeändert werden; jedoch ist die volle Gleichberechtigung beider Länder in Bezug darauf hergestellt worden. Er stimmt deshalb dieser Bestimmung des Vertrages mit voller Aufrichtigkeit zu. (Beifall links.)

Abg. Moeller (n.-l.): Es ist in den letzten Tagen zur Besprechung der vorliegenden Frage eine Commission zusammengetreten, die eine volle Klärung der Angelegenheit herbeigeführt hat. Die Besorgnisse des Grafen Kanitz haben nicht volle Berechtigung. Dieselbe autonome Gestaltung der Tarife, die wir für uns in Anspruch nehmen, müssen wir auch Oesterreich gestatten, und so lange wir Ausnahmetarife anwenden, müssen wir auch Oesterreich den Gebrauch solcher Tarife einräumen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) theilt die Ansichten des Grafen Kanitz.

Reichskanzler v. Caprivi hält es für die ungarische Regierung für beleidigend, wenn man ihr das Mißtrauen entgegenbringt, daß sie diesem Vertrage nicht nachkommen würde. So lange er mit der ungarischen Regierung in Beziehungen stehe, ist nichts geschehen, was sein volles Vertrauen zu dieser Regierung hätte erschüttern können. (Beifall!)

Abg. Richter (freis.) bezeichnet als ein Verdienst der Verträge, daß damit die Höhe der Schutzzollpolitik überschritten ist. Er hofft, daß bald weitere Verträge mit erheblicherer Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle folgen werden.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Dr. Schulz: Die Ausführungen des ungarischen Handelsministers entsprechen ganz dem Inhalt der Verträge. Was die Besorgnisse hinsichtlich der Refaktien anbetrifft, so verweist er ebenfalls auf die Berner Convention, die solche ausdrücklich verbietet.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (freis.) erwidert dem Abg. v. Kardorff, indem er sich auf deffen Grundsatz bezieht: er ziehe keinen alten Paletot aus, bevor er einen neuen habe. Herr Richter hat Recht, wenn er den Schweizer Handelsvertrag als einen schlechten Paletot bezeichnet und sich nun gern einen neuen wünscht. Im Uebrigen ist er Herrn von Kardorff dankbar, daß er ihm dieses Wort gelehrt hat. (Große Heiterkeit.)

Artikel 15 wird unverändert angenommen; ebenso ohne Diskussion die Artikel 16—23.

Artikel 24 spricht aus, daß der Vertrag am 1. Februar 1892 in Kraft tritt und auf 12 Jahre Geltung haben soll.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.): Das frühe Inkrafttreten der Verträge hat die meiste Mißstimmung hervorgerufen. Redner wird zu verschiedenen Malen wegen Abschweifung vom Gegenstande der Verhandlung vom Präsidenten von Levetzow unterbrochen und zur Sache verwiesen. Das frühe Inkrafttreten der Verträge nöthigt ihn zur Ablehnung derselben.

Abg. Wisser (wildlib.): Der Vorredner hat nur eine Rede gehalten, um später wieder desto besser für den Antisemitismus hetzen zu können.

Präsident v. Levetzow: Es ist nicht statthaft, von einem Mitgliede des Hauses zu behaupten, es hetze.

Abg. Wisser (fortfahrend): Dann sage ich, Abg. Liebermann v. Sonnenberg hetzt hier im Hause nicht. (Beifall! links.) Wenn der Vorredner sich glaubte, als Vertreter von 2000 Bauern aufspielen zu können, so muß ich doch sagen, es müßte traurig um die deutsche Bauernschaft bestellt sein, wenn sie sich einen Vertreter wie den Vorredner, wähle.

Präsident v. Levetzow ruft den Abg. Wisser wegen der letzten Bemerkung zur Ordnung.

Art. 24 wird ohne weitere Discussion angenommen; ebenso wird der Rest des Vertrages ohne Besprechung genehmigt. Das Viehseuchen-Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn wird ebenfalls angenommen.

Es folgt die Berathung des Handelsvertrages mit Italien.

Abg. Lutz (cons.) befürchtet von der Erhöhung der italienischen Consumsteuer auf Bier eine Belastung des deutschen Bieres.

Geh. Rath Huber: Größere Zugeständnisse konnten von Italien nicht erreicht werden. Die deutsche Regierung hat auf die italienische Konsumsteuer keinen Einfluß.

Abg. Frhr. v. Stauffenberg (freis.) bittet die Regierung, dafür Sorge zu tragen, daß dem deutschen Biere fortan möglichste Vergünstigungen gewährt werde.

Der Rest des Handelsvertrages wird unverändert angenommen.

Berathung des deutsch-belgischen Handelsvertrages Auch dieser Vertrag wird ohne weitere Diskussion angenommen. Gegen diesen, wie gegen die anderen Verträge stimmten wiederum ein Theil der Conservativen und die Antisemiten.

Damit Schluß der zweiten Berathung der Handelsverträge.

Präsident v. Levetzow macht dem Hause die freudige Mittheilung von der Geburt eines Prinzen. (Die Mitglieder des Hauses mit Ausnahme der Sozialdemokraten erheben sich). Ferner spricht er dem Abg. Dieden Namens des Hauses den Glückwunsch zum 81. Geburtstage aus.

Nächste Sitzung: Freitag.

Tagesordnung: Zustimmung des ganzen Hauses, die dritte Lesung der Handelsverträge.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. Dezember.

— Beim Reichstagspräsidenten v. Levetzow fand gestern ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem eingeladen waren die Vicepräsidenten Graf Ballestrem und Dr. Baumbach, die Schriftführer Graf Kleist, Wichmann, Merbach, Hermes (Jauer), Schneider (Hamm), Schmidt (Elberfeld) und Krebs, die Quästoren Kochann und Dr. Böttcher, die Abtheilungs-Vorsitzenden Dr. Lieber, Frhr. v. Wendt, Dr. von Bennigsen, Dr. Bamberger, Ackermann, Rickert und Fürst Radziwill, sowie der Direktor beim Reichstage, Geheimrath Knack.

— Bei der namentlichen Abstimmung am Mittwoch im Reichstage wurde auch Bismarcks Name verlesen. Da aber der Reichstagsabgeordnete Bismarck nicht anwesend war und folglich nicht antwortete, brach das Haus in lautes Gelächter aus.

— Die Consekration des Erzbischofs Dr. von Stablewski findet in **Gnesen** am 10. Januar statt. Consekriren wird der Fürstbischof Kopp von Breslau.

— Die Eröffnung des Landtages soll am 12. oder 13. Januar erfolgen.

— Der Kardinal Prinz von Hohenlohe, ein jüngerer Bruder des Staatthalters von Elsaß-Lothringen, beabsichtigt, wie verlautet, im Frühjahr eine längere Reise nach Deutschland zu unternehmen, bei welcher Gelegenheit er auch dem kaiserlichen Hofe in Berlin einen Besuch abzustatten gedenkt.

— In der heutigen, unter dem Vorsitze des Staatssecretärs v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Ausschußantrag zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke von der Tagesordnung abgesetzt. Dem Ausschußberichte über den Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend Beschränkungen der Baufreiheit sowie dem Ausschußberichte über die Entwürfe einer Kreisordnung und einer Gemeindeordnung für Elsaß-Lothringen ist zugestimmt worden.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Reichskommissar für die Weltausstellung in **Chicago** macht bekannt, daß die Anmeldungen ausnahmslos bei ihm eingereicht werden müssen. Directe Anmeldungen in Chicago werden günstigenfalls an den Reichskommissar abgegeben und erst nach dem Zeitpunkt ihres Einganges rangirt werden.

— Im Herzogthum **Gotha** scheint die Behandlung politischer Gefangener auch jetzt eine ganz besonders strenge zu sein. Bekanntlich ist der Redacteur des „Gothaer Tageblatts", Herr Boshart, wegen verschiedener Preßvergehen zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden und büßt diese Strafe seit dem 30. November in der Gefängnißanstalt zu Ichtershausen ab. Boshart bekommt kein Bett, sondern hat nur zwei wollene Decken. Wegen seines starken Magenkatarrhs ist ihm zwar Krankenkost zugebilligt, er erhält sie aber in Näpfen ohne Gabel und Teller. Selbstbeköstigung ist ihm abgeschlagen. Als Getränk wird nur Wasser und Milch gestattet als Zeitung nur die „Gothaische Zeitung". Seiner Frau ist es nur einmal im Monat gestattet, ihren Gatten zu besuchen; auch darf er ihr nur einmal im Monat einen Brief schreiben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. Dez. Abgeordnetenhaus. Finanzminister Dr. Steinbach bezeichnete die Ziffern in der gestrigen Rede des Abgeordneten Gregr über die angebliche Steuerausbeutung Böhmens, Mährens und Schlesiens durch den Staat als von seltener Unrichtigkeit. Ein Blick in das gesegnete Böhmen genüge, um sich von der Unwahrheit der Redensarten „ausgepreßter Citrone", „Vampyrarmen", babylonischer Gefangenschaft" zu überzeugen. Das agricole Musterland Böhmens mit seiner reichen Industrie sei wohl kein Objekt des Mitleids. (Große Heiterteit und Beifall.) Der Minister schließt sich im Namen der Regierung auf das Entschiedenste dem gestern durch den Prinzen Schwarzenberg kundgegebenen Ausdrucke der Entrüstung über die Beleidigung der patriotischen, dynastischen und österreichischen Gefühle an. Die Regierung nehme das böhmische Volk gegen die Beleidigung durch Gregr in Schutz. (Großer Beifall.) Palacky erklärte, Oestereich müßte für die österreichischen Slaven erfunden werden, wenn es nicht bestände. (Beifall.) Gregr habe dem böhmischen Volke keinen Dienst geleistet, letzteres schulde ihm (Gregr) keinen Dank. (Lauter Beifall, große anhaltende Bewegung.)

Budapest, 16. Dez. Der hiesige rumänische Generalkonsul Alexander Ghika ist abberufen, da er leichtsinnige Schulden kontrahirte; seine Brüder, der Berliner Gesandte, Gregor Ghika, und der Wiener Gesandte, Emil Ghika, bemühen sich, die Angelegenheit zu ordnen.

Rußland. Petersburg, 17. Dez. Fast alle hiesigen Journale sprechen sich über die Ausweisung des französischen Journalisten Chadourne aus Bulgarien rücksichtslos tadelnd aus. Das „Journal de St. Petersbourg" und die „Nowoje Wremja" haben sich einer Besprechung des Zwischenfalls bisher enthalten.

Italien. Rom, 17. Dez. Heute hielt der Papst ein öffentliches und nach dessen Beendigung ein geheimes Konsistorium ab. In letzterem wurde unter anderem der Bischof von Paderborn Dr. Simar präkonisirt.

Amerika. New-York, 17. Dez. Einer Meldung des „World" aus Washington zufolge hätte der Präsident der Vereinigten Staaten beschlossen, von der ihm nach dem Reciprocitätsartikel der Mac Kinlei-Bill zustehenden Befugniß Gebrauch zu machen, Zollerhebung anzuordnen für Zucker, Kaffee, Thee und Melasse, welche aus Ländern eingeführt werden, die mit den Vereinigten Staaten keine Reciprocitätsverträge haben oder über solche unterhandeln. Der bezügliche Erlaß werde mit dem 1 Januar 1892 in Kraft treten.

Hof und Gesellschaft.

— Der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, beging am Donnerstag seinen ersten Geburtstag.

* **Madrid**, 17. Dez. Die Königin-Regentin hat dem Prinzen Albrecht den Orden vom Goldenen Vließ verliehen. Zu Ehren des Prinzen fand gestern Abend im Königlichen Palais ein Diner statt, an

Feuilleton.

Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 16. Dezember.

Es ist doch etwas Sonderbares um die Gewohnheit. Da ist nun seit Jahren bereits und auch von mir an dieser Stelle auf die Ueberflüssigkeit des Berliner Weihnachtsmarktes hingewiesen worden, der einer früheren Epoche entstammend, mit seinen von Petroleumlaternen erhellten Buden in das Zeitalter des elektrischen Lichtes so gar nicht mehr hineinpassen wolle. Und als ihm noch dazu der Schloßplatz, die einstige „City" der Budenstadt, durch den Brunnen zu Wasser geworden war, da dachte man bestimmt, daß der Weihnachtsmarkt, den man schon seit geraumer Zeit in den letzten Zügen glaubte, nunmehr seinen letzten Athemzug thun werde. Nichts von dem! Ganz im Gegentheil sind 500 Verkaufsstätten mehr entstanden, nämlich anstatt der früheren 2100 Buden 2600 in diesem Jahre. „Aber, werther Freund", so höre ich Sie verwunderungsvoll ausrufen. Wie ist denn diese Vermehrung möglich?" — Sehr einfach! Man hat sich nach Ersatz umgeschaut, für den verlorenen Raum anderen, umfangreicheren beschafft und, wie der Erfolg lehrt, die Geschichte hat sich gelohnt, d. h. für die vermiethende Stadt. Für die Miether möchte es weniger glänzend ausschauen, wenn diese auch schon den „ersten Ansturm" erlebt haben, nicht von Käufern und Kunden, sondern „vom Wind", dem himmlischen Kind, das sich aber recht ungebärdig und ungezogen benahm. Gerade an dem Tage des Aufbauens fegte über Berlin ein Sturm, der mit manchem Hause arg umsprang, geschweige denn mit den Brettern, welche die Welt der emporwachsenden Krammarktsstadt bedeuten. Kurzum! Es sah am Eröffnungstage mit dem diesjährigen Weihnachtsmarkt „recht windig" aus und bis dato ist von demselben ein besserer Wetter- und Witterungsbericht nicht einzusenden. Ja der merkwürdigste Gegenstand auf dem Markte ist — ein Käufer und soll man auch beabsichtigen, solche Menschen in einer besonderen Bude auszustellen. Doch die „armen Leute auf dem Weihnachtsmarkt!" — in Berlin ist das nämlich eine stehende Redensart — können sich mit den „reichen" Ladeninhabern und großen Magazinbesitzern nach dem bekannten Wort des alten römischen Dichters trösten, laut welchem es ein Trost ist, im Unglück Genossen zu haben. Denn auch dort sieht es bis jetzt aus, als ob es Feiertag schon geworden wäre und nicht als ob er mit seinen Ueberraschungen und deshalb nöthigen Anschaffungen und Einkäufen erst noch kommen sollte. Ich bin so vorsichtig zu sagen: „bis jetzt!" Innerhalb der 8 Tage, die vom Feste uns trennen, kann sich ja noch so manches ändern! Zu wünschen wäre es! Augenblicklich aber versichern die bekannten ältesten Leute, daß sie einer gleich stillen Weihnachtszeit sich nicht zu erinnern vermögen. Vielleicht tritt der Umschwung zum Besseren mit der Aenderung der Witterung ein, auf welche die verschiedensten Berufszweige mit Sehnsucht harren. Vornehmlich die Eispächter, die in der Reichshauptstadt eine ganz besondere Erwerbsklasse bilden, selbstverständlich nur in der entsprechenden Saison. Hier nämlich an der Spree werden an die Temperatur gar keine zu hohen, in diesem Falle wohl gar keine zu niedrigen Anforderungen gestellt. Ist das Thermometer nur ein wenig unter Null gesunken, dann steht die Glückssonne eines Berliner Eispächters schon in ihrem Scheitelpunkte.

Nicht wie bei Ihnen bedarf es hier erst eines strengen Frostes, um den See oder den Fluß in des Eises Bande zu schlagen. Ein freier Bauplatz, ein Gartenlokal, die einige Centimeter unter Wasser gesetzt werden, bilden bei uns die Basis und zwar die durchaus sichere Basis für den Eissport. Darum können gerade die Berliner diesem Sport in fast unbegrenzter Weise dienen. Denn wo nur irgend ein Biergarten, seiner Tische und Stühle entkleidet, des neu anbrechenden Frühlings harrt, da wird dem angesammelten Regenwasser auch noch künstlich das feuchte Element beigesellt — eine kalte Nacht und nun kann's los gehen! Und es geht auch los! Größtentheils sogar mit Kling und Klang, indem ein Orchester dafür sorgt, daß auf dem natürlichen glatten Parquet weiter geübt werde, was man auf dem Parquet des Ballsaales zu treiben versteht. Da Berlin die am meisten mit Electricität geschwängerte Stadt ist, so flammt fast überall an diesen Stätten winterlichen Vergnügens das electrische Licht auf, von dem man sich erst in der 10. Abendstunde „heimleuchten" läßt. Und die Maximalkosten für diese Lustbarkeit belaufen sich auf 25 Pfg. Hand auf's Herz! Können Sie Gleiches gleich billig in Ihrer Stadt haben? Nimmermehr! Selbst wenn die von der Natur gebotenen Schwierigkeiten überwunden sind, dann ist mit dem sinkenden kurzen Tag die Freude zu Ende, während sie hier gleichsam neu beflügelt wird. Doch bis dato sieht es mit diesem heißgeliebten Sport der Kälte, wie schon betont, rechtflügellahm aus. Es fehlt eben auch da an dem nöthigen rechten Zug, den man in andere Dinge jetzt hineinzubringen sucht. Z. B. in das Verzehren des Pferdefleisches. Für dasselbe als menschliches Nahrungsmittel wird seit einiger Zeit gehörig Propaganda gemacht. Daß sich ein Restaurant aufgethan, in welchem lediglich vom geschlachteten Roß die Speisekarte erzählt, habe ich bereits früher einmal erwähnt. Kürzlich aber ward die gesammte Presse zu einem Festessen feierlich geladen, bei welchem der Gaumen ihrer Herren Vertreter sich von dem dem Roßfleisch angethanenen Unrecht überführen sollte, daß man sich ihm gegenüber auf das hohe Pferd gesetzt und über das Fleisch denselben Mund spöttisch gezogen haben den man zu seinem Verzehren weit hätte aufthun sollen. Nun! Der Mund ward auch gewaltig aufgethan und vollgenommen, d. h. mit großen Tafelreden, von dem, was diese Tafel selbst ausmachte, war man nach meinen privaten Informationen weniger erbaut. Trotzdem hatte die Presse das Eis gebrochen, so daß vor einigen Tagen ein großes öffentliches Roßfleischessen stattfand, welchem 400 Personen beiwohnten. Ueber den Geschmack läßt sich ja bekanntlich nicht streiten, wohl aber über den Preis und da dieser Preis sich nur wenig von dem für Rindfleisch geforderten unterscheidet, so müßten die Berliner — verzeihen Sie das harte Wort — gerade die Ochsen sein, die sie um des Rosses willen verschmähen sollen. Darum vermag ich auch nicht zu glauben, daß es den betreffenden Fleischern gelingen wird, den Gaul zu einem Faktor der Volksernährung zu machen, trotz aller Agitation, bei welcher überdies der Pferdefuß, nur die eigenen Interessen zu verfechten, gar zu deutlich hervorguckt.

Heinrich Blankenburg.

welchem auch sämmtliche Minister theilnahmen; der Ministerpräsident Canovas del Castillo trug das Großkreuz des Rothen Adlerordens. Heute wird die deutsche Botschaft zu Ehren des Prinzen ein Festessen geben, zu welchem der Ministerpräsident eingeladen worden ist. Die Königin-Regentin zeichnete die den Prinzen begleitenden Offiziere durch Ordensverleihungen aus.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 18. Dezember.

* [**Stadtverordneten-Stichwahl.**] Der zweite Wahlgang fand heute unter sehr zahlreicher Betheiligung statt. Es erschienen 424 Wähler, von denen 243 ihre Stimmen für Herrn Kürschnermeister Gehrmann, 181 ihre Stimmen für Herrn Gastwirth Nickel abgaben. Herr Gehrmann ist somit gewählt.

* [**Licitation.**] In dem heutigen im Bureau des Herrn Justizrath Heinrich hier abgehaltenen öffentlichen Termin zum Verkauf des zum Nachlasse des Rentier Fritz Wernick gehörigen Landgrundstücks auf Neustädterfeld wurden von Rentier Bielfeldt und Ackerbürger Hube hier die Meistgebote abgegeben und zwar Ersterer mit 17,100 Mk. und Letzterer mit 17,150 Mk. Das Grundstück ist ca. 21 Morgen kulmisch groß. Die Testamentsvollstrecker haben sich den Zuschlag vorbehalten.

* [**Theater.**] Ein gut besuchtes Haus um diese (Weihnachts)-Zeit ist als ein Ereigniß zu betrachten, das nicht gering angeschlagen werden kann, zumal die gestrige Opern-Vorstellung recht gut ging. In erster Linie haben wir dem Dirigenten, Herrn Kapellmeister Giesecke für die gute Aufführung zu danken, denn er versteht es meisterhaft, den Taktstock zu schwingen. Unser Publikum erkannte dies auch lobend durch lebhaften Applaus gleich nach der vortrefflich executirten Ouverture an. Gleich gut im Gesang und auch im Spiel waren die Damen Burghardt (Agathe) und Egri (Aennchen.) Herr Bartetzky (Caspar), war leider nicht gut disponirt, was um diese Jahreszeit nur zu leicht vorkommen kann; der Max des Herrn Koch hat uns viele Freude gemacht, er war so gut bei Stimme, wie wir ihn selten gehört und verdiente vollauf auch den reichen Beifall, den er erhielt.

* [**Theaternotiz.**] Wie uns mitgetheilt wird, bleibt wegen Vorbereitung des großen Ausstattungs-Märchens „Die Puppenfee" von Zimmermann das Theater morgen, Sonnabend, geschlossen. Die Puppenfee ist Repertoirstück der ersten Bühnen und wird allgemein nach auswärtigen Berichten als belehrendes und sinnreichstes Märchen anerkannt. Die Proben finden täglich statt und werden die vorkommenden Tänze und Evolutionen von 30—40 Kindern und 12 Damen mit neuen geschmackvollen Kostümen ausgeführt.

* [**Rathgeber für jeden Steuerzahler.**] Die mit dem kommenden Etatsjahr in Kraft tretende Selbsteinschätzung beschäftigt jetzt die Gemüther aller Betheiligten, und mit Recht, denn in kurzer Zeit, am 4. Januar 1892, wird den preußischen Steuerzahlern die Aufforderung, sich zur Einkommensteuer einzuschätzen, ins Haus geschickt werden, und zwar zunächst laut Gesetz allen denjenigen, welche bisher mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt waren. Die Behörden werden aber auch von ihrem weitergehenden Rechte Gebrauch machen und alle diejenigen zur Selbsteinschätzung heranziehen, welche bisher in der 11. oder 12. Stufe der Klassensteuer steuerten (Einkommen von 2400—3000 Mk.), und vielleicht wird auch noch weiter herabgegangen. Um nun erheblichen Nachtheilen und Strafen auszuweichen, haben die Steuerpflichtigen allen Grund, schon jetzt sich mit den Bestimmungen des Gesetzes, welches am 1. April nächsten Jahres in Kraft tritt, bekannt zu machen. Namentlich ist es für alle Steuerpflichtigen mit über 3000 Mk. Jahreseinkommen, insbesondere für alle Gewerbetreibenden, welche nicht Kaufleute im Sinne des Handelsgesetzbuches sind, für Landwirthe u. s. w., dringend erforderlich, sich zur Abgabe einer gesetzmäßigen Steuererklärung vorzubereiten. Denn die Selbsteinschätzung ist nicht bloß eine Pflicht, sondern auch ein Recht des Bürgers und gewährt viele und zum Theil recht weitgehende Erleichterungen, da nicht alles, was Einnahme ist, zum steuerpflichtigen Einkommen gehört. Das Gesetz macht einen Unterschied zwischen Roheinnahme und Reineinnahme und legt die Entscheidung zunächst in die Hand des steuerpflichtigen Bürgers selbst. Die preußische Einkommensteuer ist ferner nicht eine Abgabe, welche mechanisch bloß nach der zahlenmäßigen Höhe des Einkommens ausgerechnet wird. Das Gesetz macht ferner einen Unterschied zwischen dem Kinderlosen und dem Familienvater, zwischen dem Verschuldeten und dem Schuldenfreien; es stellt denjenigen, welcher durch eine Lebensversicherung für die Zukunft seiner Familie gesorgt hat, günstiger als den, der diese Sorge vernachlässigt. Aber alle diese Rücksichten kann die einschätzende Behörde nur dann nehmen, wenn vorher im Wege der Selbsteinschätzung der Steuerzahler selbst darauf aufmerksam gemacht hat. Eine gründliche Kenntniß des Gesetzes ist deshalb für jeden Betheiligten nothwendig, um sich die durch die neue Einrichtung ergebenden Wohlthaten zu sichern. Es sei deshalb auch an dieser Stelle auf eine kürzlich erschienene Schrift von Wilh. Trempenau aufmerksam gemacht: „Keine Steuerüberschätzung! Rathgeber für jeden preußischen Steuerzahler, um sein steuerpflichtiges Einkommen zu beweisen und die Steuer-Deklaration nach den gesetzlichen Bestimmungen anzufertigen. Nebst zahlreichen Formularen zu Anträgen um Steuerermäßigung wegen unerzogener Kinder, Krankheit, Unglücksfall 2c., Berufung gegen Steuerüberschätzung und Beschwerden gegen Berufungsentscheidungen 2c. Das Buch hat schon aus weiten Kreisen die günstigste Beurtheilung erfahren, da es in eingehendster Weise über alle einschlagenden Punkte sichere Auskunft ertheilt. Von Montag ab ist dasselbe à Exemplar 60 Pf. in der Expedition unserer Zeitung zu haben.

* [**Eisenbahn-Unfall.**] Die bereits aus Wormditt gemeldete Zugentgleisung hat sich bei der Haltestelle Horn zwischen Mohrungen und Allenstein ereignet. Entgleist sind von dem Personenzuge 650 der Strecke Güldenboden-Allenstein die Maschine, der Packwagen und ein Viehwagen. Der Locomotivführer, Heizer, Zugführer und Postschaffner sind leicht verletzt. Der Postschaffner erlitt eine Verletzung am Arm und dem Heizer sind die Hände verbrüht worden. Die Passagiere kamen, wie bereits mitgetheilt, mit dem Schreck davon. Die Maschine steckt im Sumpf, der Pack- und der Viehwagen sind umgestürzt; in dem letzteren befanden sich 40 Schweine, die durch den Bruch des Wagens in Freiheit kamen, jedoch bis zum Morgen alle wieder eingefangen werden konnten. Vorgestern den Tag über mußten die Reisenden an der Unfallstelle umsteigen, gestern wurde jedoch der regelrechte Betrieb wieder aufgenommen.

* [**Ueber Todesfälle an Influenza**] sind nach dem „Reichsanz." über die Woche bis zum 13. Dez. folgende Meldungen eingegangen: Altona 7 (Vorwoche 8), Braunschweig 2, Charlottenburg 3, (4), Dresden 2, Frankfurt a. O. 8, Kiel 5, Stettin 10, Paris 6 (5), London 9 (13), Kopenhagen 15 Todesfälle; ferner Erkrankungen: Berlin (4 Krankenhäuser) 137, Frankfurt a. O. 786 (575), Nürnberg 16, Posen 30, Kopenhagen 3959 (1359). Ferner sei erwähnt, daß die Gesammtsterblichkeit in allen englischen Berichtsstädten, darunter in Edinburg von 35,2 auf 38,2, in Dublin von 30,3 auf 34,7 gestiegen ist.

* [**Gegen Influenza**] wird neuerdings der Thee von Pfeffermünze von ärztlicher Seite warm empfohlen.

* [**Die Künstlervorstellung** des Danziger Wilhelm-Theaters findet heute Abend 8 Uhr im Gewerbehause statt. Zu bemerken ist, daß den Mitgliedern der Liedertafel, des Kaufmännischen Vereins und des Vereins junger Kaufleute der Eintritt zu ermäßigten Preisen gewährt ist.

* [**Ein Wiener Caffé in Sicht!**] Am 25. d. Mts. wird unsere Stadt um ein elegantes Etablissement bereichert werden. Herr Rentier Rüdiger wird nämlich in der Villa Flora ein Wiener Caffé ersten Ranges etabliren. Wir wünschen dem Unternehmen recht vielen Erfolg!

* [**Der Krieger- und Militär-Verein Elbing**] veranstaltet morgen Sonnabend Abend um 8 Uhr im „Deutschen Kaisergarten" ein Weinachtsfest. Eintritt haben nur Mitglieder.

* [**Das Alters- und Invaliditätsgesetz**] insbesondere aber die mannigfachen Uebelstände und Mängel, die sich durch das Markenkleben herausgestellt, werden demnächst eine Konferenz der Landesdirektoren 2c. beschäftigen.

* [**Für Kamerun** werden laut Verfügung des Justizministers eine Anzahl Gerichts-Aktuare gebraucht, und zwar sollen dieselben vor zwei Jahren das Examen gemacht und noch im Diäten-Genusse sein. Sie müssen sich verpflichten, zwei Jahre lang gegen 6000 Mk. Jahresgehalt neben freier Reise und bei Gewährung von 1000 Mk. Ausrüstungskosten in Kamerun als Aktuare zu fungiren. Ein dreimonatlicher Urlaub soll jedem in den beiden Jahren bewilligt und die Beamten später in den Kolonialdienst fest übernommen werden. Einige Meldungen sind bereits eingegangen.

* [**Personalien.**] Der Amtsgerichtsrath Zenthoefer in Culm ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. Der Gerichtsassessor Matthies in Berlin ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Marienwerder ernannt worden. Der Regierungs-Baumeister Wesnigk in Marienwerder ist mit der probeweisen Verwaltung der Kreis-Bauinspektor-Stelle in Gnesen betraut worden. Beim Oberlandesgerichte zu Marienwerder sind ernannt worden: der Oberlandesgerichtsassistent Pischke zum Oberlandesgerichts-Secretär mit der Funktion als Buchhalter bei der Justizhauptkasse und der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Theodor Wollermann bei dem Amtsgerichte in Briesen zum Oberlandesgerichts-Assistenten.

* [**Aufgeschleppt.**] Heute wurde auf die Werft des Herrn Schiffs-Baumeister R. Neumann, Schiffsholm, der der hiesigen Kaufmannschaft gehörige Kreiselbagger aufgeschleppt, um denselben am Unterboden von dem angesetzten Schlick, Muscheln 2c. zu reinigen. Es geschieht diese Reinigung gewöhnlich alle 3 Jahre.

* [**Unfug.**] Gestern Nachmittag hatte sich ein von seiner Ehefrau getrennt lebender Maurergeselle, der sich seit längerer Zeit vagabondirend umhergetrieben hatte, nach der in der Sonnenstraße belegenen Wohnung seiner Ehefrau begeben und zerschlug dann vorsätzlich sämmtliche Sachen. Ein hinzugerufener Polizeibeamter verhaftete den Unhold.

Vorgeschichtliche Handelswege im unteren Weichselgebiet.

Vortrag gehalten im Alterthumsverein zu Elbing, von Herrn Prof. Dr. Dorr.

Kurz nach 8 Uhr eröffnete gestern Abend der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Dorr die Sitzung mit Verlesung eines Dankschreibens des Professors Virchow auf die Geburtstagsgratulation des Vereins und mit der Mittheilung, daß Elbinger Bürger, darunter Mitglieder des Vereins, 80 Mark zum Ehrengeschenke für den Gefeierten beigetragen hätten. Herr Prof. Dorr hält dann seinen angekündigten Vortrag über vorgeschichtliche Handelswege im unteren Weichselgebiet mit besonderer Berücksichtigung der Elbinger Gegend. Der Herr Vortragende erläutert zunächst den Begriff „vorgeschichtlich". Als vorgeschichtlich gelte für unsere Gegend die Zeit vor 1230, also vor der Ankunft des deutschen Ritterordens. Die Alten hatten von unserer Gegend nur sehr unklare und ungenaue Vorstellungen. Für uns handle es sich zunächst darum, festzustellen, wie in jener grauen Vorzeit der Handelsverkehr der am Weichselgebiet ansässig gewesenen Völker vor sich gegangen sei. Und da müsse man zwei Momente festhalten: den direkten und den indirekten Handel. Der erstere sei durch die fremden Kaufleute selbst bewerkstelligt worden, der letztere durch Vermittelung benachbarter Völker. Weiter komme zu betrachten, daß damals der Tauschhandel dominirt habe. Die fremden Kaufleute erhielten für ihre hier eingeführten Produkte als Bezahlung irgend einen Artikel, der hier nicht nur in großen Massen vorhanden war, sondern der auch einen sehr werthvollen Exportartikel bildete. Die Forschungen, gestützt auf die Nachrichten damaliger Schriftsteller, haben nun ergeben, daß dieser Artikel der Ostsee-Bernstein gewesen ist. Es war unter Forschern die Frage entstanden, ob dieser damalige Bernsteinhandel nicht an die Nordsee zu verlegen sei. Allein die chemischen Untersuchungen des Herrn Stadtverordneten Helm in Danzig haben ergeben, daß jener Bernstein, der von Schliemann bei Mykene und dann in Bologna aufgefunden worden ist, sich identisch erweist mit dem an unserer Küste gewonnenen (besonders in Folge des hohen Procentsatzes an Bernsteinsäure) daß demnach dieser Bernstein von der Samländischen Küste ausgeführt worden sein muß. Unsere Kenntnisse der behandelten vorgeschichtlichen Zeit stützen sich im Wesentlichen auf die Schriftsteller Ptolomäus (Alexandria) Strabo, Plinius, Tacitus (Germania), die zum Theile ihre Wissenschaft von unserer Gegend aus den nicht ganz zuverlässigen Berichten des griechischen Reisenden Pytheas aus Massilia (das heutige Marseille) 300 v. Chr. geschöpft haben. Damals wohnten verschiedene Völkerschaften zu beiden Seiten der Weichsel, ostwärts bis nach dem heutigen Danzig hinab um den Drausensee herum, dem Elbingfluß und dem Haff entlang in solcher Dichtigkeit, daß Handelswege wohl existirt haben müssen. Unsere Funde aus jenen Tagen weisen nun auf die Steinzeit, weniger auf die Bronzezeit, am meisten jedoch auf die sogenannte Hallstädter Periode hin, sogenannt nach den Bronze- und Eisenfunden in Hallstadt am Salzkammergut. An diese Periode schließen sich bei uns die Funde aus der röm. Periode. Dieser folgte dann die Arablisch-Nordische Epoche, jene Zeit, in welcher Stämme aus Rußland, die nach dem Weichselgebiete kamen, Produkte aus Arabien mitbrachten. Die vorhandenen Funde, aus der Zeit der Khalifen stammend, bestehen aus Münzen, Filigranarbeiten aus Silber 2c., doch lassen sich die Wege, die der arab. Handel genommen, nicht mehr nachweisen. Was nun unsere Gegend betrifft, so spricht Plinius (nach Pytheas) zunächst von einem Estuarium oceani Mentonomon, mit welcher Bezeichnung (zur Zeit der Goten) das Haff belegt wurde, während die Ostsee den Namen Venedicus sinus trägt. Von Mentonomon bis zur Insel Astalabus (also vom heutigen Danzig bis Pillau) sei die Entfernung eine Schiffstagereise (12½ Meilen) gewesen. Dort bei der Insel Astalabus sei der Bernstein an die benachbarten Teutonen verkauft worden. Manche bezeigen diese ursprünglich von Pytheas herrührende Mittheilung auf die Nordsee. Dagegen spricht aber die gleichzeitige Mittheilung von der Anwesenheit der Goten, die, wie wir das von dem gotischen Geschichtsschreiber Jornandes (de origine actibusque Getarum) wissen, von Skandinavien herüber gekommen waren und an der gegenüberliegenden Küste landeten, wo der Landungspunkt Gotiscantia, wovon manche den Namen Danzig ableiten wollen, genannt wurde. Geht man nun von den Goten aus, so gelangt man an die Mündung des Weichselgebiets und da würde die Bezeichnung des Plinius „Estuarium" vollkommen entsprechend sein. Der Vortragende schildert nun die damalige Beschaffenheit der Nehrung und des Haffs in physikalischer Beziehung und bemerkt, daß die heutige Nehrung zu jener Zeit aus einer Reihe von nebeneinander liegenden Inseln bestanden haben müsse. Im Mündungsgebiet der Weichsel komme dann auch noch der sogenannte, auch heute beobachtete Haffstau in Betracht, welchem die Niveauveränderungen des Wasserspiegels (bis zu 70 Ctm. Differenz) zuzuschreiben seien. Es müsse also, wie oben bereits erwähnt, auch daraus gefolgert werden, daß unter der Bezeichnung Mentonomon das heutige Haff, unter der Insel Astabalus, die den gleichen Niveauschwankungen unterworfen war, das heutige Samland zu verstehen ist. Bezüglich der Gruppirung der Völker um das Weichselgebiet ist zu bemerken, daß die Goten in Danzig's Nähe, die Teutonen in Elbing's Nähe gewohnt haben müssen, ganz sicher lasse sich das bei den fortwährenden Wanderungen der Stämme nicht nachweisen. Die Karten des Ptolomäus (ca. 400 Jahre nach Pytheas) bezeichnen die Bucht zwischen Danzig und Samland als Venedicus sinus. Hier haben die Wenden gewohnt, und die Höhenzüge in unserer Nähe nennt Ptolomäus die Venedi'schen Berge. Tacitus, der in seiner Germania die Weichsel (vistula) niemals erwähnt, spricht von den gentes estiorum, die am östlichen Ocean gehaust haben, und sagt, daß die Wenden, die auch er Veneder nennt, vor den Esthen da gewesen sind. Die Wenden wären dann, wie der Vortragende bemerkt, südwärts die Weichsel hinab bis zur Elbe gewandert. Die Goten mußten also zur Zeit des Tacitus etwa zwischen Thorn und Graudenz ansäßig gewesen sein. Nach den Esthen kamen dann die Pruzzen (bei Ptolomäus Borruskoi, später latinisirt Borrusci), die, von Rußland ausgehend, immer mehr westwärts drangen und auf deren Anwesenheit die ostpreuß. Funde aus der Hallstädt. Zeit (nach Prof. Tischler in Königsberg) hinweisen. Der Redner erwähnt dann noch die Schädelbildungen der einzelnen Völkerstämme (Teutonen: Langköpfe, Wenden: Rundköpfe, Letten und Esthen: Mittelköpfe) und schließt dann unter lebhaftem Beifall seine sehr interessanten Ausführungen, die durch Vorlegung der Karten des Ptolomäus, durch photograph. Ansichten von Steinfunden 2c. trefflich unterstützt wurden. In der an den Vortrag sich knüpfenden Debatte bezweifelt Herr Justizrath Horn die Anwesenheit der Teutonen in unserer Gegend, meint vielmehr, daß diese von der Cimbri'schen Halbinsel (Schleswig-Holstein), wo es auch Bernstein gab, ausgezogen seien. Herr Prof. Dr. Dorr erwidert, daß sich in dieser Beziehung Bestimmtes nicht nachweisen lasse, daß wir uns vielmehr blos auf Vermuthungen beschränken müßten. Es wurde noch des vortrefflichen Werkes des Schweden Wiberg „Die Verbindung des europ. Nordens mit den Völkern des Mittelmeeres" (1867—68 Hamburg, Meißner), das in Bezug auf die Vorgeschichte unserer Gegend viel Wissenswerthes enthält, gedacht, und dann die Sitzung geschlossen.

Vermischtes.

* Der Raubmörder **Wetzel** hat sich jetzt in sein Geschick völlig ergeben. Er sieht mit erstaunlicher Ruhe der weiteren Entwickelung seiner Angelegenheit entgegen und ist sich bewußt, daß er „um einen Kopf kürzer" gemacht wird. Der ihm verabfolgten Nahrung spricht er jetzt fleißig zu. In der Zelle ist er stets geschlossen, dagegen wird er von den Fesseln gänzlich befreit, sobald er auf den Gefängnißhof geführt wird, um die Freiviertelstunde zu genießen. Er geht in einer Entfernung von vier Schritten mit einem anderen schweren Verbrecher umher; ein Wärter bewacht beide. Wegen des Mordes ist die Untersuchung abgeschlossen; augenblicklich beschäftigt sich der Untersuchungsrichter am Landgericht I. mit dem Einbruch in der Dorotheenstraße, welchen Wetzel unter dem Namen eines Hausdieners Lehmann verübt hat.

* **Bertha Rother** das berüchtigte „Märchen-Modell hat wieder einmal vor der Oeffentlichkeit erscheinen müssen, sie stand dieser Tage vor dem Strafrichter in **Wien** unter der **Anklage der Ehrenbeleidigung**, und wurde zu 15 Gulden Strafe verurtheilt.

* **Wien**, 16. Dez. Die Neue Freie Presse meldet aus Konstantinopel: Vor einigen Tagen traf aus Adrianopel ein ganzer Separatzug mit **gefangenen Räubern** und Räuberhehlern ein, die nach entfernten Gegenden der asiatischen Türkei verschickt werden sollen.

* **In Ketten und mit Holzschuhen angethan, entfloh** Anfangs dieses Monats aus der Anstalt in **Vechta** der Zwangs-Arbeiter Hermann **Wöbker** aus Gehrde. Derselbe ein erst zwanzig Jahre alter Mensch, muß die Flucht mit ebensoviel Schlauheit, wie Entschlossenheit ausgeführt haben, da er bisher nicht hat wieder eingefangen werden können.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 18. Dezember.

Auf der Anklagebank sind der Händler Carl Zimmermann, August und Gottfried Arndt sowie der Maurer Friedrich Fuß und der Knabe Friedrich Eichler aus Pr. Holland und Herrmann Daniel von ebendaselbst. Dieselben sind beschuldigt, am 22. August gegen § 149 des Reichs-Gewerbegesetzes gefehlt zu haben. Z. hatte 600 Gänse mit sich und hatte die anderen Angeklagten als Gänsetreiber angenommen, bis dieselben in Schoenmoor von Gensdarm Seidlitz abgefaßt wurden. In dem Gewerbeschein waren die Namen der Treiber nicht vermerkt, wie solches gesetzliche Vorschrift ist. Zimmermann wurde mit 3 Mark, Fuß mit 1 Mark bestraft, die übrigen wurden freigesprochen. — Der Matrose Neumann aus Tolkemit, vorbestraft und bereits steckbrieflich verfolgt, ist beschuldigt, in Gemeinschaft mit Anderen am 17. Juni d. J. Grand aus der Tolkmiter Wiek entwendet zu haben. Die Strafe betrug 5 Mark ev. 2 Tage Haft und erfolgt sofortige Verhaftung. — Die Schlossergesellen Otto Stach und Gustav Emil Wilk sind beschuldigt, in der Nacht zum 10. August zwei Nachtwächter beleidigt und sich denselben widersetzt zu haben. Wilk wird freigesprochen, Stach erhält 3 Mark Strafe. Die Arbeiterfrau Marie Barendt geb. Werner von Mattendorf ist der Beleidigung des Polizeisergeanten Meier am 2. Oktober d. J. beschuldigt. Mit Rücksicht auf die große Aufregung, in welcher sich die Frau befunden hat, erfolgt nur eine Strafe von 15 Mark ev. 3 Tage und Gestattung der Publikation des Urtheils. — Wegen Dienstentziehung und unbefugter Auswanderung steht der Wehrmann Gustav Herrmann Kantelberg aus Oelmuehle bei Elbing unter Anklage, derselbe erhält 60 Mark ev. 15 Tage Haft als Strafe. — Der Schuhmachermeister Andreas Kienast von hier ist angeschuldigt, am 16. Juli d. J. die Maler-Innung hierselbst gröblich beleidigt zu haben. Kienast erhält eine Strafe von 1 Woche 2 Tagen Gefängniß und steht den Mitgliedern der Innung die Publikation in beiden Blättern zu.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Dezember, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	17./12.	18./12.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	94,10	94,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	94,10	94,20
Oesterreichische Goldrente	94,—	94,—
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,80	90,60
Russische Banknoten	200,25	200,70
Oesterreichische Banknoten	172,55	172,50
Deutsche Reichsanleihe	105,80	105,70
4 pCt. preußische Consuls	105,60	105,60
4 pCt. Rumänier	82,50	82,60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	104,90	105,10

Produkten-Börse.

Cours vom	17./12.	18./12.
Weizen Dezember-Januar	224,50	226,—
April-Mai	221,—	223,20
Roggen besser.		
Dezember-Januar	—,—	238,50
April-Mai	228,75	230,—
Petroleum loco	22,30	22,40
Rüböl Dezember	61,70	62,—
April-Mai	60,50	60,80
Spiritus 70er Dez.-Januar	50,70	50,80

Königsberg, 18. Dezember. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	68,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	49,25 „	„

Elbinger Standes-Amt.

Vom 18. Dezember 1891.

Geburten: Fabrikarbeiter August Porsch, 1 S. — Eisendreher Friedrich Bethge, 1 T. — Schneidermstr. August Dreher, 1 S.

Aufgebote: Friseur Adolf Marx-Elb. mit Martha Donner-Elb.

Sterbefälle: Fabrikarb. Gottfried Müller, S. 2 J. — Gerichtssekretär-Wittwe Hertha Beermann, geb. Düring, 73 J. — Händlerin Adolphine Wilhelmine Flindt, 52 J.

Th. Staebe
Uhrenhandlung,
ELBING,
54. Alter Markt 54.
Grosses Lager
von
Gold, Silber, Nickel
Damen- u. Herrenuhren,
Remontoir und Savonette,
Regulatoren,
Wand- u. Weckeruhren,
Ketten
Schlüssel und Anhänger
in Nickel, Silber, Talmi und Gold.
Billigste, feste Preise.
Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Ein Mädchen, im Wäschenähen geübt, bittet um Beschäftigung in u. außer dem Hause.
Inn. Marienburger Damm 22, 2 Tr.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6½ Uhr entschlief unsere gute, liebe Schwester **Adolphine Flindt** in 53. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Sonntag 11½ Uhr statt.

Die trauernden Geschwister.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer heißgeliebten Frau und Tochter **Anna Lembke,** geb. **Podesta,** sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Max Lembke (Linke),
Regisseur des Stadt-Theaters,
Augusta Podesta,
Königl. Hoffängerin (pens.)

Stadttheater.

Sonntag, den 20. Dezember 1891,
mit neuen Costümen:

Neu! Die Neu!

Puppenfee.

Großes Weihnachts-Ausstattungs-Märchen mit Tanz und Evolutionen von Zimmermann.

Bürger-Ressource.

Sonnabend, den 26. Dezember:

BALL.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Gewerbehaus.

Freitag, den 18., Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. Dezember 1891:

Dreimalige große

Künstler-Brillant-Vorstellung

des Spezialitäten-Ensembles vom Wilhelm-Theater zu Danzig, verbunden mit Orchester-Concert der gesammten Theater-Capelle des Wilhelm-Theaters unter Oberleitung des Herrn Kapellmeister Kuhnke. Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Billets à 50 Pf. und reservirte Plätze à 1 Mk. sind in der Conditorei von Herrn R. Selkmann und in der Cigarrenhandlung des Hrn. C. Hoppe zu haben. **G. Wendel.**

Gewerbehaus.

Künstler-Brillant-Vorstellung.

Die **Mitglieder der Liedertafel** und des **Kaufm. Vereins** erhalten die Billets vom Vorstande zu den Vorstellungen zu ermäßigten Preisen,
reservirte Plätze **0,75,**
Saal-Plätze **0,40.**

Der **Verein junger Kaufleute** ebenfalls und zwar sind die Billets bei Herrn **L. Nettler,** Wasserstr. 28, 2 Tr., zu haben.

Krieger- und Militär-Verein Elbing.

Sonnabend, den 19. Dezember 1891:
Feier des Weihnachts-Festes
im Vereinslokale
„Deutscher Kaisergarten".

Anfang 8 Uhr Abends mit **Concert, Deklamationen, Kinder-Bescheerung** 2c. Zum Schluß: **Polonaise und Ball.**

Eintritt haben nur die Mitglieder, welche das 3. Quartal cr. bezahlt haben. Gäste dürfen nicht **gegen Entree** eingeführt werden.

Der Cassirer wird Vereinsbeiträge entgegennehmen.

Ortsverein der Tischler.

Sonnabend, den 19. Dezember cr., 8 Uhr Abends: **Versammlung.** (Anmeldung der Kinder zur Weihnachtsbescheerung.)

Feier des **Weihnachtsfestes** am 1. Feiertage, Nachmittags 5 Uhr, im Gewerbehause.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. d. M., sollen aus dem Forstrevier **Schönmoor** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

12 Stück Ei.-, 1 Bu.-, 2 Ki.-Nutzholz,
232 R.-Mtr. Ei.-, Bu.-, Bi.-, Erl.-, Ki.-Klobenholz, darunter 2 Mtr. langes Erlenholz für Pantoffelmacher,
60 R.-Mtr. Knüppelholz,
220 „ Reisig III.

Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Kruge zu Schönmoor.

Elbing, den 11. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Ortsverbands-Versammlung.

Sonntag, den 20. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im „Goldenen Löwen".

Der Vorstand.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Prochnow** in Elbing, in Firma **A. Prochnow,** ist heute am 17. Dezember 1891, Vormittags 11¾ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Kaufmann **Albert Reimer** in Elbing.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 10. Januar 1892.

Anmeldefrist bis zum 26. Januar 1892.

Erste Gläubigerversammlung den 11. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 12.

Allgemeiner Prüfungstermin den 4. Februar 1832, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 12.

Elbing, den 17. Dezember 1891.

Schloss,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Cigarren,

hochfeine Waare,
empfiehlt 100 Stück von **2,25** an bis zu den allerfeinsten Sorten

J. Neumann, Berlin,
Inhaber von 8 Fabriken und 82 eigenen Geschäften.

Niederlage Elbing: Alt. Markt 44.

Alle Sorten

Schuhe, Stiefel, Pantoffeln

für

Herren, Damen u. Kinder

in bekannt bester Handarbeit.

J. G. Jetzlaff,

Schuhwaarenfabrik,
Fischerstraße 14—15.

Kleine

Holzkistchen

für Weihnachtssendungen
zu haben bei

Geschw. Mrozek.

Soeben erschien:

Rathgeber

für
jeden preußischen

Steuerzahler.

Nebst
zahlreichen Formularen
zu
Anträgen um **Steuerermäßigung** wegen unerzogener Kinder, Krankheit, Unglücksfall 2c.; Berufungen gegen **Steuerüberschätzung und Beschwerden** gegen Berufungsentscheidungen 2c.

Von

Wilh. Trempenau.

Preis **60** Pf.

Obiges Buch ist von Montag ab durch die Exped. d. Bl. und deren Boten zu beziehen.

Echt russische

Gummischuhe

in allen möglichen Sorten zu den billigsten Preisen.

Reparaturen schnellstens.

J. G. Jetzlaff,

Fischerstraße 14 u. 15.

Schwere **fette Gänse** Sonnabend Vormittag zu haben
Fischerstraße Nr. 17.

Die Colonial- u. Delikateß-Waaren-Handlung von W. Dückmann

empfiehlt:

Feinsten Puderzucker,
fst. gemahl. Raffinade,
Avola-Mandeln, größte Frucht,
Rosenwasser,
Früchte, assortirte, z. Belegen des Marzipans.

Feinste Succade,
„ Orangeade,
Sultani-Rosinen,
Elemé-Rosinen,
Honig, besten Werder,
Hirschhornsalz,
Pottasche, gereinigte,
Citronenöl, sowie sämmtl. zur Bäckerei erforderlichen Gewürze.

Neue Traubenrosinen,
„ Almeria-Weintrauben,
„ Schal-Mandeln à la princesse,
„ Tafelfeigen,
„ Datteln,
„ Catharinen-Pflaumen,
„ Prünellen, italienische,
„ Apfelsinen u. Citronen.

Neue Wall-
„ Lambert- } Nüsse.
„ Para-

Dresdener

Confituren,

als:

Fondants, Pralinees etc.

Lübecker Marzipantorten
von 1—4 Mark.

Christbaum-Bisquits,

Chocoladen

aus den Fabriken von **Jordan und Thimaeus, Ph. Suchard** und **Gebr. Stollwerck** in mannigfaltigster Auswahl.

Thorner Pfefferkuchen und Pfeffernüsse
von **Gustav Weese** zu Fabrikpreisen.

Nürnberger Lebkuchen,
Schlesische Pfefferkuchen
(Bomben).

Weihnachtslichte
in Stearin, Paraffin und Wachs, weiß und farbig,
in verschiedenen Größen.

Wachsstock, gelb und weiß.

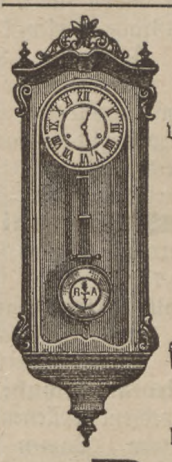
Alter Markt Nr. 38 **A. Glagau** Alter Markt Nr. 38

offerirt

passende Weihnachts-Geschenke

zu sehr billigen Preisen,
in feinen Stoffen zu Westen, Hosen, Anzügen, Ueberziehern und Schlafröcken.

Ein Reisepelz ist billig zu verkaufen.



Wegen Fortzuges

von **Elbing** verkaufe ich von heute ab:
Wanduhren von **2,50** M. an,
Wecker von **3** M. an,
Regulatoren mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, von **20** M. an, keine amerik. Werke,
Cylinderuhren von **8** M. an,
goldene 14karät. Damenuhren von **22** M. an,
sowie
sämmtliche Ketten, Anhänger u. Goldsachen
zum Selbstkostenpreise.
Reparaturen werden nach wie vor zu den billigsten Preisen schnell und sauber ausgeführt.

R. Schwarzkopf,

Alter Markt 16.

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehlen:

Patent Wasch- und Wringmaschinen, amerikanische Fleischhackmaschinen mit Stopfvorrichtung,
Kunke's Patent-Schnellbrater und Verschluß-Suppentöpfe,
Brodschneidemaschinen und Brodhobel,
Britannia vernickelte Kaffee- und Thee-Service,
Kupfer-, sowie vernickelte Theemaschinen und Eierkocher,
Eicke's und Wiener Kaffeemaschinen, vernickelte, und emaillirte, lackirte und Holz-Kaffee-Servirbretter,
Brodkörbe, Kuchenkasten, Casetten und Proviantkörbe,
Gewürzschränke, Plätteisen und Petroleumkocher,
eiserne Waschtische mit Zubehör,
eiserne Bettgestelle,
Vogelkäfige und Wärmflaschen,
sowie überhaupt die

sämmtlichen Haus- und Küchengeräthe

in nur prima Waare in größter Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen

Gebr. Jlgner.

Eine große Partie

emaillirter Eimer, Schüsseln, Teller, Kaffeekannen, Tassen, Töpfe und Nachtgeschirre

empfehlen zu bedeutend ermäßigtem Preise

Gebr. Jlgner.

Ich bringe mein reich sortirtes

Weinlager

für **en gros & en detail** in empfehlende Erinnerung.

R. Kowalewski,

Liqueur-Fabrik „Zum Lachs" und Weingroßhandlung.

Junge Mädchen

zum Erlernen des **Cigarren-** resp **Wickelmachens** werden angenommen von

Loeser & Wolff.

Rosinen
à **20 Pf.** pro Pfund.

Wallnüsse
billigst

Julius Arke.

Th. Jacoby's 1891er Weihnachts-Preiscourant

Ausschnittlager
von
Manufactur-Waaren.

Specialität:
Kleiderstoffe.

Neueste abgepaßte Tuch-Costüms m. zweifarb. Krimmerborden, größte Auswahl.

Hochelegante reinwoll. Foulé-Roben m. farbig seid. Streifen
Robe 18 Ellen für **10,00.**

Reinwoll. Cheviot-Roben in streng modernen zweif. Streifen
Robe 18 Ellen für **7,50.**

Hochfeine reinwollene einfarbige Roben, neue Fantasie-Dessins, Granit — Komet — damassirt
Robe 18 Ellen für **7,25.**

Schwerwollene einfarbige Tuch-Roben mit Krimmerstoffen in nur neuen Farbentönen
Robe 18 Ellen für **7,00.**

Neueste schwerwollene Diagonal-Carreaux
Robe 18 Ellen für **7,25.**

Schwarze Woll-Fantasie-Stoffe nur vorzügl. Qualitäten in größter Collection.

Schwarze reinwollene Damassé-Roben in versch. neuen Dessins
Robe 15 Ellen für **4,50.**

Für
Gesellschafts-Toiletten:

Seid. Merveilleux-Roben in nur schönen Tag- u. Abendfarben
Robe 22½ Ellen für **21,50.**

Neueste crême Woll-Fantasie-Stoffe in reich damassirten Seidenmustern.

Neuheit: Schleifenmuster.

Reinwoll. Voile-Roben, mit neuesten Seidenstreifen reich durchwirkt,
Robe 18 Ellen für **8,25.**

Gestickte Nansoc-Roben mit reicher Stickerei u. Hohlsaum
schon für **5,25.**

Filet-Tüll-Roben, Bombenmuster, nur schöne Lichtfarben
Robe 15 Ellen für **4,25.**

Brüssel-Tüll-Roben, nur schöne Lichtfarben,
Robe 10 Mtr. doppeltbr. für **5,50.**

Chenilletülls, Wachsperltülls. Neu! Krystall-Tülls. Neu!

Für das Hauspersonal:

Ca. 200 diverse einfarbige Damentuch-Roben in nur modernen Farben, ganz schwerwollene prima Qualität,
Robe 15 Ellen **4,50.**

Ca. 150 div. reinwollene Damassé-Roben in nur neuen Farben
Robe 15 Ellen **4,50—5,25.**

Ca. 300 div. einfarbige Diagonal-Noppen-Roben
Robe 15 Ellen **4,00.**

Ca. 200 carrirte Roben, moderne Farbenstellungen,
Robe 15 Ellen **3,75.**

Einfarbige Damassé-Roben schon von
Robe 15 Ellen **3,75.**

1 Robe haltbares Flammé-Haustuch, 15 Ellen für **3,50.**

1 Robe schweren Noppé-Warp, 15 Ellen für **3,00.**

1 Robe Noppé-Loden, 15 Ellen für **2,50.**

1 Hauskleid, 15 Ellen schon für **1,50.**

Angesammelte Reste, Roben knappen Maßes werden **spottbillig geräumt.**

Pelzwaaren.

Elegante **Nerz-, Marder-, Iltis-, Skungs-, Bär-, und Schuppen-Sealskin-Garnituren,** bestehend aus elegant ausgestatteten Muffs, nebst Kragen, Boas und Medicis Pellerine.

Einzelne Iltis-, Nerz-, Iltis-Skungs-, Eisvogel-, Grebis-, Sealskin-Muffs von 7,50 an.

Für junge Mädchen
Phantasie-Eisvogel-Muffs
neuesten Genres, Ladenpreis 12,00,
jetzt 4,50.

Pelz-Baretts
für Damen, Mädchen, Knaben von 0,95 an. Sealskin-Damen-Baretts 3,50.

650 diverse einzelne schwarze **Muffs** schon von **1,25** an.

Schwarze franz. Canin-Muffs schon für 2,25.

Schwarze langharige Muffs schon für 2,50.

Schwarze Gnotten-Muffs schon für 3,00.

Schwarze Scheitelaff-Muffs schon für 5,50.

Schwarze elegante Oppossum-Muffs schon für 6,00.

Schwarze Schuppen-Muffs schon für 7,50.

Bisam-Muffs schon für 3,50.

Echte Natur-Bisam-Muffs schon von 5,50 an.

Ca. 150 Stück diverse **Kinder-Pelz-Muffs** und **Garnituren.**

Boas.
Schwarze langhaarige Pelzboas, 2½ m lang, für 4,50.
Weiße Angora-Boa, 2½ m lang, 2,75.
Schwarz Pelzboa schon 0,75 an
Grau Pelzboa schon 0,95 an.
Weiß Angoraboa sch. 0,75 an.

Echt russ.
Gummi-Boots
Rubber-Company

Herren	Damen
6,10	3,65

mit Krimmer besetzt 6,40.

Cordpantoffeln
von 0,40 an.

Pelusch-Pantoffeln mit echten Ledersohlen 0,95.

Elegante Pelusch-Pantoffeln mit echten Ledersohlen, Polster, Astrachan-Einfassung für 1,45.

Double-Schuhe mit blauem Wollfutter und dicker Filzsohle

Herren	Damen
1,05	0,85
Mädchen	**Kinder**
0,65	0,45

Hausschuhe (Hutmacher-Filz) prima Qualität für 1,35.

Tuch-Stepp-Schuhe mit starker Ledersohle, auf Rand gearbeitet, für 1,95.

Wollwaaren.

Gestrickte Herren-Jagdwesten.
Gestrickte Beinkleider für Herren, Damen und Kinder.
Gestrickte wollene Kleidchen, Jäckchen, Ueberziehstrümpfe.
Gestrickte wollene Unterzüge für Kinder, jetzt 1,00 an.
Gestrickte Vigogne-Unterzüge jetzt 0,75 an.

Gestrickte wollene Strümpfe.

Frauen	Herren	Kinder
045.	**0,25.**	**0,10**

Echte
diamantschwarze wollene Strümpfe.

Gestrickte wollene Socken und Strümpfe für 0,50—0,70—1,25.

Neueste Kopfhüllen, kleidsam, streng modern arrangirt, in Mützen- und Capotten-Form mit reicher Spitzen- Band-Garnitur,

Damen	Kinder
1,65 an.	1,05 an.

Wollene Zephyr-Kopftücher
Jetzt 0,33

100 Dutzend wollene Châles
Jetzt schon 0,08 an.

Gesellschaftstücher, Echarpes, Chenille-Châles in neuester Art.

Winter-
Tricot-Taillen,

neuester Schnitt, vorzüglich sitzend, mit langem Taillenschluß, unter Garantie **„Nur reine Wolle"** mit elegantesten Garnituren.
Ladenpreis 6,00—8,00—9,—
jetzt
3,75—4,75—6,75.

Reinwoll. Tricot-Taillen.
Schwarz reine Wolle schon für 2,15.
Graue Jersey-Taillen schon für 1,35.
Neu-Trieot-Taillen mit angesetztem Schoß, elegant mit Schmelzsteinen u. seid. Passementerie garnirt.

Gestrickter Zephyr-Handschuh
Ernani

Herren	Damen	Kinder
0,75	0,55	0,30

Woll. Tricot-Handschuhe von **0,25** an.

Double-, Jersey-**Tricothandschuhe** mit eingewebtem wollenem Futter

Herren	Damen	Kinder
0,90	0,65	0,40

mit Pelzbesatz von 0,90 an.
Fäustlinge, niedliche Art, von 0,25 an.
Ballhandschuhe in Tricot schon 0,28 an.
6kn. 0,38, 8kn. 0,50 an.
mit Seidenstickereien 0,75 an.
Ballhandschuhe in Seide 6kn. 0,70, 8kn. 0,95, mit Seidenstickereien 1,15.
Neuheiten in Ballhandschuhen mit klar seid. Etamin, Grenadinbesatz, Perlstickereien.

Glaceehandschuhe, 2kn., mit seid. Raupennath 1,35.
Schw. Lammleder-Handschuhe, 4 Agraffs, Raupennath 2,35.
Couleurte Glaceehandschuhe für Damen 3kn. für 1,25, 4 Agraffs für 1,85.
Couleurte Herren-Glaceehandschuhe, Doppelsteppe m. Agraffe 1,75.

500 Stück elegante **Herren-Cravattes,** neuste Dessins, schwere Seide, Westen-Facons schon für 0,35, Regattes-Facons sch. für 0,65.
3 seid. Schleifen für 0,30.
3 seid. Knoten für 0,18.
Neuheiten in Gesellschafts-Cravattes mit Seidenstickereien f. 1,00—1,25.

Westen-Cravattes schon 0 10.
Außerordentlich billig!
Eleganteste reinseidene **Lyoner Herren-Cachenez** in hocheleg. Farbenstellungen u. ganz neuen Sport-Dessins, das Neueste was existirt,
Ladenpreis 8,—, 10,—, 15,—
jetzt 4,85 6,—, 9,—
Schwerste **roh seidene Herren-Cachenez** mit kleinen Webefehlern
sonst 4,—, 6,—, 8—,
jetzt 2,10, 2,50, 4,75.

Einen Posten schwer seid. **Damast-Herren-Cachenez** in weiß u. crême, reeller Werth 4,00 bis 5,00
jetzt für 2,90.

Halbseidene Herren-Cachenez für 0,60, 0,75, 1,25.
Elegante reins. französische Damentücher, neueste Farbentöne, in neuen, ganz feinen Dessins
jetzt 1,35, 1,65, 2,35, 3,75.
Reins. Halstücher 0,35 an.
Halbs. Halstücher 0,15 an.
Seidene Taschentücher für Herren und Damen.
Wollene Herren-Cachenez 0,75, 1,00, und 1,75.
300 Plume-Cachenez pro Stück 0,20.

Schürzen.
Seidene Damenschürzen 1,75.
Cachmir-Damenschürzen 1,50.
Panama Damenschürzen 0,75.
Praktische Wirthschaftsschürzen für 0,95, 1,20, 1,75.
Kinderschürzen in schwarz u. in guten Waschstoffen, Satin Augusta, Cretonne, u. Madapolame.
Schulschürzen schon v. 0,50 an.
Hängschürzen schon v. 0,25 an.

Neuheiten
für den
Weihnachtstisch
zu beispiellos billigen Preisen
200 Stück div. reizende **Näh-Necessaires und Flaconständer, Nippes,** in Form eines Pantoffels, Stiefel, Schiff, Vase, Krug, Muschel u. dergl.
für 0,20, 0,25, 0,35.
300 Stück diverse

Spielwaaren

Zauberkasten, Theater, Lotto, Puppenmöbel, Puppenservice für 18—25—35.

1 **Ordnungsmappe** für Schüler . . . 38.
1 **Plüsch-Photographie-Album** . . 1,35.
1 **Plüsch-Poesiealbum** 35.
1 **Nickel-Tintenfaß** m. Patent 0,25
1 **Taschen-Necessair** 0,32.
1 **jap. Metalltablett** 0,35.
600 Stück **diverse Glassachen** für die Wirthschaft zur Hälfte des sonstigen Preises.
Gelegenheitskauf zu nie dagewesenen billigen Preisen

Puppen,

elegant angekleidet in reizenden modernen Satin- und seidenen Costüms, mit passenden Hüten, Schlafaugen, Schuhen und Strümpfen, je 1 Stück in Carton für
0,45, 0,75, 1,25, 1,75.

Angekleidete Puppen 32 Ctm. groß, schon für 0,17.
Unangekleidete 42 Ctm. große Puppen schon 0,38.
Reizend gekleidete Gelenkpüppchen schon 0,38.
Bäuerinnen in niedlichen National-Costüms 0,40.
Puppen: Papa und Mama rufend, schon 0,38 an.

Lederwaaren.

Portemonnaies, Tresors, Beutel, Cigarren-, Brieftaschen vom einfachsten bis elegantesten Genre zu beispiellos billigen Preisen.

Bijouterien:
Armbänder, Broches, Chateleines, Uhrketten, Spangen, Haarschmuck neuester Art.
II-Reih. Wachsperl-Colliers für 0,45.
Neueste Fantasie-Broches für 0,20—0,30—0,50.
Elegante Ball-Atlaskragen mit Schwanenbesatz.
Neuheiten in **Ball- und Gesellschaftsfächern,** Echte Straußfederfächer, schwarz und crême.
Elegante Ballfächer mit hochfeiner Ausstattung für 1,75—2,75—3,50.
Ballfächer von 1,00 an.
Neueste Taillen-Fichus.
Neueste Taillen-Jabots.

Neu! Seidene Vorsteckschleifen in allen Farben für **0,35.**
Reinseidene Lavaliers zum Selbstbinden für 0,85.
Ca. 200 Stück elegante **Negligéehäubchen** mit seidenem Boden 0,60, Pelüsch-Boden 0,75.

Blumen-Garnituren in ganz neuen aparten Bindarten in größter Auswahl.
1 Garnitur 2theilig, elegant im Carton verpackt, schon von **0,75** an.
3theilig schon für **2,50.**

Feder-Boas, schwarz und farbig, in verschiedenen Qualitäten von **5,25—12,00.**
Feder-Colliers, schwarz, weiß, crême, schon von 1,75 an.

Schulterkragen, bestsitzende Facons, in prima Qualitäten, Wolle und seidenem Plüsch, Astrachan, Persiana und Krimmer, warm gefüttert, in größter Auswahl.
Plüsch-Schulterkragen schon für 0,75. Astrachan mit rothwoll. Futter schon für 1,75.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt. Jeder Gegenstand wird nach dem Feste umgetauscht.

Reelle Bedienung! **Th. Jacoby.** **Feste Preise!**

Neuheiten geeigneter
Weihnachts-Geschenke
treffen täglich ein
und empfehle ich dieselben zu anerkannt **billigsten** Preisen.

A. Jschdonat,
Alter Markt 55|56.

Sensationelle Neuheit!
Elektrische Sicherheits-Laterne „Elektra",

D. R.-Patent A.
Elektrisches Licht überall!
Einfach — Praktisch — Tragbar — Gefahrlos — Geruchlos — Sturmsicher.
Unentbehrlich für Jedermann!
speciell für
Boden und Keller, Kinder- und Krankenzimmer, Stallungen, Transportable Treppenbeleuchtung, Theaterräume, Speicher und Werkstätten, Laboratorien, Petroleumlager, Drogengeschäfte etc. etc. empfiehlt

H. Henning, **Elbing,** Heilige Geiststr. 21.

Versandt nach Ausserhalb mit leicht verständlicher Gebrauchsanweisung.

Folgende Specialitäten meiner Werkstatt, nur eigene Konstruction, eigenes Fabrikat, wie anerkannt **voszügliche, verbesserte**
Eisschränke, Klosets, Neu! mit Selbstdesinfection, **Petroleummessapparate,**
sog. Selbstmesser u. a. m.,
sowie mein grosses Lager
guter Petroleumlampen und Küchengeräthe
empfehle einem geehrten Publikum zur gefl. Beachtung.

H. Henning.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehlen:
Schürzen,
Corsettes,
Tricot-Taillen,
Tricot-Kleidchen,
Handschuhe,
Schleier,
Stickereien u. a. m.
in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Geschw. Mrozek.

Lutherfestspiel-Bilder,
zu Weihnachts-Geschenken passend,
jetzt **pro Stück nur 2 Mark.**

H. Schreiber, Photograph.

Um ein kleineres Lager bei meinem Umzuge zu haben, verkaufe alle
Kindergarderobengegenstände
bedeutend billiger wie bisher.
Albert Büttner,
Fabrik und Handlung von Kindergarderoben.

August Wernick Nachf.
Inh. **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7.
Mein
Weihnachts-Ausverkauf
bietet eine grosse Auswahl in
Seidenstoffen, Ballstoffen und Ballblumen.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 297. Elbing, den 19. Dezember 1891. Nr. 297.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 17. Dez. Wie in hiesiger Stadt verlautet, soll die Möglichkeit vorhanden sein, daß der in allen Kreisen werthgeschätzte Director des städtischen Gymnasiums Herr Dr. Carnuth demnächst nach Königsberg übersiedeln werde, um einem an ihn ergangenen Rufe als Provinzial-Schulrath der Provinz Ostpreußen zu folgen. — Der Königlich Dänische Consul Civil-Ingenieur Herr Müller, welcher vor der Uebernahme des hiesigen Consulats in dänischen Diensten stand, ist heute früh 3 Uhr im Alter von 49 Jahren an den Folgen der Influenza verschieden. Der Verstorbene hatte als junger Offizier in der dänischen Armee den Feldzug von 1864 mitgemacht und war der erste gewesen, welcher auf Alsen den Uebergang des preußischen Generals Herwarl v. Bittenfeld über den Alsensund merkte und die dänische Besatzung alarmirte. Vor einer Reihe von Jahren ließ Müller sich als Civil-Ingenieur in Danzig nieder und entfaltete bei Anlage und Erweiterung von Wasserleitungen, Heizungssystemen 2c. eine nützliche Thätigkeit. — Am 2. dieses Monats feierten die Hofbesitzer Paul Spode'schen Eheleute in Schmerblock ihre goldene Hochzeit. — Der dänische Dampfer „Viktoria", welcher hier am 9. d. Mts. mit Holz beladen nach Kjöge abgegangen war, wurde gestern Abend 20 Meilen von Rixhöft von der Mannschaft verlassen und treibend gefunden. Mehrere Dampfer versuchten vergeblich, ihn zu bergen.

* **Neustadt**, 16. Dez. Der Fleischer August Krause in Sagorsch erhielt 4 Wochen Gefängniß, weil er das Fleisch eines kranken Rindes verkauft hatte. Um nun in seinem Geschäft nichts zu versäumen, entsandte er, wie die „Dsch. Ztg." berichtet, seinen Bruder Anton zur Verbüßung dieser Strafe. Nachdem dieser 18 Tage „abgebrummt", kam die Sache zur Kenntniß der Behörden und sehen jetzt Beide ihrer Bestrafung der Täuschung wegen entgegen.

[R] **Zempelburg**, 17. Dez. Für Rechtsangelegenheiten der Einwohner von Stadt und Gut Kamin, Damerau, Plötzig, Wordel, Gr. und Kl. Zirkwitz und Obkas werden im nächsten Jahre vom hiesigen Amtsgericht aus bei dem Kaufmann Flatau in Kamin zwölf Mal an je zwei Tagen Gerichtstage abgehalten werden und zwar am 13. und 14. Januar, 3. und 4. Februar, 2. und 3., 23. und 24. März, 20. und 21. April, 18. und 19. Mai, 22. und 23. Juni, 6. und 7. Juli, 21. und 22. September, 12. und 13. Oktober, 16. und 17. November, 14. und 15. Dezember. Verhandlungen, zu denen eine besondere gerichtliche Vorladung nicht ergangen, werden vornehmlich an den Mittwochen erledigt. Die dazu nöthigen Gerichtsakten werden auf vorher rechtzeitig gestellten Antrag kostenlos zum Gerichtstage mitgenommen. — Im vergangenen Monat sind im diesseitigen Kreise wieder an sechs Personen Altersrenten bewilligt worden.

* **Thorn**, 16. Dez. Der Glasermeister F. wurde von zwei Männern überfallen, seiner Baarschaft beraubt und in die polnische Weichsel geworfen, aus der er sich nur mit Mühe retten konnte.

* **Thorn**, 17. Dez. Bei dem heutigen Kaufgelder-Belegungstermin für das Gut Lulkau sind, wie die „Th. O. Z." schreibt, von der vorletzten Hypotheken-Forderung der deutschen Genossenschaftsbank von Soergel und Parisius in Berlin noch 13,584 Mk., mithin im Ganzen 13,584 Mk. Hypothekenforderung ausgefallen. — Die Honigkuchen, welche für den Kaiserlichen Hof als Weihnachtsgeschenk bestimmt sind, sind in diesem Jahre von der Honigkuchenfabrik G. Weeese hergestellt und werden wohl schon morgen an ihren Bestimmungsort mit dem magistratlichen Glückwunschschreiben abgesandt werden.

* **Briesen**, 15. Dez. Mit welcher Dreistigkeit die Langfinger hier und in der Umgegend zu Werke gehen, beweist folgender Fall. Jüngst wurde ein Besitzer in Piwnitz bestohlen, des Morgens fand er zum Andenken einen Zettel mit folgendem Verschen an seiner Thüre angeheftet: „Wir sind unsrer achte: Stehlen alle Nachte. Wir dürfen nicht mehr tragen; Wir haben Pferd und Wagen!"

* **Hammerstein**, 16. Dez. Die Regierung hat hiesigem Orte einen Staatszuschuß von über 900 Mk. zur Lehrerbesoldung entzogen und die Stadt angewiesen, dieses Gehalt vom 1. Oktober cr. ab selber zu zahlen.

* **Marienwerder**, 16. Dez. Unsere Zuckerfabrik hat am Sonnabend ihre diesjährige Thätigkeit beendet. Verarbeitet wurden während der Campagne 357,770 Centner Rüben.

* **Mohrungen**, 15. Dez. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der von der Aufsichtsbehörde verlangte Bau eines Schlachthauses am hiesigen Orte wiederum mit 11 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

* **Königsberg**, 17. Dez. In der am 7. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des Vereins von Kaufleuten der Kolonialwaaren- und Spirituosen branche wurde unter anderem auch der Beschluß gefaßt, wie früher, so ganz besonders in diesem Jahre von einer Verabreichung von Weihnachtsgeschenken an die Kundschaft bezw. deren Dienstpersonal Abstand zu nehmen. — Die Badezeit ist für echt ostpreußische Naturen noch nicht zu Ende. Jener hiesige Herr, welcher sein Prinzip „Die Badesaison beginnt im November" früher stets praktisch bethätigte, hat zwar seit Jahren seine Winterbadekuren eingestellt, in unserer Nachbarstadt Gumbinnen aber wird, nach der „K. A. Z." von zwei Herren noch immer fleißig gebadet. Allerdings wies dort das Wasser der Pissa in den letzten Tagen vier und fünf Grad Reaumur auf. Täglich nehmen die beiden Herren (Alter ca. 40 Jahre) im freien Flusse an der Kabjolski'schen Badeanstalt in der Mittagszeit ihre Bäder und befinden sich sehr wohl dabei. Trotz ihres Badens „im Flusse" haben sie die „Influenza" nicht bekommen.

* **Schneidemühl**, 15. Dez. Wie fängt man Diebe? Mit dieser Frage scheint sich Herr Gutsbesitzer Lentz in Neufier I. eingehend beschäftigt zu haben, und daß er zu einer glücklichen Lösung derselben gekommen ist, beweist die praktische Anwendung. Um die in einem Garten befindliche Kartoffelmiete vor diebischen Angriffen zu schützen, hatte Herr L. einen am Ende mit einem Steine beschwerten Bindfaden über die Miete gelegt und das andere Ende desselben an einem Stuhle in seinem Schlafzimmer befestigt. Als sich nun in der vorgestrigen Nacht ein Dieb bei der Miete zu schaffen machte, funktionirte der Apparat so vorzüglich, daß Herr L. erwachte und den Spitzbuben, einen Schneidemühler Arbeiter in flagranti abfaßte.

* **Aus der Provinz Posen**, 16. Dez. Das Gesuch der Polen in Irrsitz, auch in den Oberklassen der katholischen Volksschulen den Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilen zu lassen, ist vom Oberpräsidenten abschlägig beschieden worden.

* **Bromberg**. Das 34 Inf.-Regiment in Bromberg soll nach der „Voss. Ztg." nach Stettin zurückverlegt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

— Gegen einen Oberamtsrichter im **hessischen Odenwald** ist die Untersuchung wegen Meineides eingeleitet worden.

* **Eberfeld**, 16. Dez. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Bäckergesellen Wilhelm Oberstraß wegen Ermordung seiner Braut zum Tode.

* **Czernowitz**, 15. Dez. Der Direktor der Finanz-Landes-Direktion, Hofrath Trzcieniecki wurde wegen Verbrechens des Mißbrauchs der Amtsgewalt durch Verkauf von Stellen in seinem Amte verhaftet. In einem speziellen Falle, der gegen ihn vorliegt, ist er beschuldigt, eine Stelle gegen einen Betrag von fünfhundert Gulden verliehen zu haben.

* **Lüttich**, 17. Dez. Die Geschworenen verurtheilten einen Anarchisten, der den großen Dynamit-Diebstahl während des März-Ausstandes veranlaßt hatte und gleichzeitig den Versuch gemacht hatte, ein Dynamit-Magazin in die Luft zu sprengen, in contumaciam zu fünfzehn Jahren Zuchthaus. Der Verurtheilte ist spurlos verschwunden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

19. Dez.: **Bewölkt, Nebel, Niederschläge, lebhaft windig, Temperatur wenig verändert.**

20. Dez.: **Wolkig, Niederschläge, naßkalt, lebhaft windig.**

21. Dez.: **Wenig kälter, veränderlich, Niederschläge, starker Wind.**

22. Dez.: **Bedeckt, Niederschläge, windig, naßkalt, Nebel.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 18. Dezember.

* [**Der landwirthschaftliche Verein**] hielt gestern Nachmittags seine Monatssitzung im Börsenlokale ab. Herr Vorsitzender Grube eröffnete um ½5 die Sitzung, und theilt zunächst mit, daß die Mischung von Cainet und Thomasmehl als Düngermittel für gut befunden wurde. Es wird dann das Schema des Centralvereins über die Landescultur im Vereinsgebiete des hiesigen Vereins Herrn Wunderlich zur Bearbeitung übergeben. Herr Anders stellt den Antrag, an Kaisers Geburtstag ein Abendessen zu veranstalten, worüber die Beschlußfassung vertagt wird. Es wird dann der Sitzungskalender für das nächste Jahr festgestellt und zwar werden Sitzungen stattfinden am 14. Januar, 11. Februar, 10. März, 7. April, 12. Mai, 9. Juni, Juli und August keine,

8. September, 6. Oktober, 3. November, 8. Dezember. Die Statistik des Vereins wird dem Protokollführer zur Behandlung übergeben. Eine Zuschrift wegen der im nächsten Jahre zu veranstaltenden Bienenausstellung wird vorläufig zurückgestellt. Eine weitere Zuschrift des Herrn Bober bezeichnet das Fischmehl nach den Ergebnissen der Analyse des Dr. Klien in Königsberg (9—10 pCt. Stickstoff, 59,52 pCt. Protein) als vorzügliches Futtermittel. Der Preis stelle sich kauf 15½ Mk. pro 100 Kilo, die Bahnfracht ab Pillau 9ür 200 Ctr. auf 48 Mk., für 2 Ctr. auf 1 Mk. d9 Pf. Einzelne der Anwesenden machen ihre Bedenken gegen dieses Futter geltend, da nach ihren Erfahrungen die Kühe nur schwer zu bewegen seien, dasselbe zu fressen. Herr Bober übernimmt Aufträge für Lieferungen Der Vorsitzende spricht dann von der bevorstehenden Königsberger landwirthschaftlichen Ausstellung und theilt die diesbezüglich in Dirschau gefaßten Beschlüsse der Heerdbuch-Gesellschaft mit. Danach wäre der Kassenbestand der Gesellschaft an Einnahmen 2781 Mk., an Ausgaben 1934 Mk. Das Vermögen habe sich um 831 Mk. vermehrt und betrage jetzt 5000 Mk, Für die Beschickung der Königsberger Ausstellung seien für Transport, Standgelder, Dekorationen 2c. 2000 Mk. ausgeworfen. Die Auktionen der Gesellschaft seien hinausgeschoben worden; man wolle in Königsberg bei der Ausstellung gewissermaßen erst ein theoretisches Examen ablegen, um dann mit den Auktionen das praktische Examen durchmachen zu können. Die Gesellschaft werde bei allen Besitzern nach geeignetem Vieh zur Beschickung der Ausstellung suchen, damit keiner etwa durch Bescheidenheit abgehalten werde, an der Beschickung theil zu nehmen. Von Seiten der Heerdbuch-Gesellschaft sei Herr Kries nach Königsberg delegirt worden, um alle Details mit dem Geschäftsführer der Ausstellung zu besprechen. Im Mai sollen die Thiere ausgewählt werden, um im Juni nach Königsberg geschickt zu werden. Nach Ansicht des Vorsitzenden wäre es gut, die Thiere in dieser Zeit im Stalle zu füttern, und nicht auf die Weide zu schicken. Die Thiere werden erst nach Marienburg gebracht und soll dann die Elite ausgewählt werden. Der Vorsitzende berichtet ferner über die Körungen, bei welchen 220 Stück Vieh angekört wurden und spricht über die günstigen Chancen der Schwarzbund- und Graubundthiere. Herr Hering berichtet dann über einen Besuch, den Herr Obstlt. Pelchrzim, der staatliche Revisor der Alters- und Invaliditätskarten, auf seinem Gute gemacht hat und erwähnt, daß nach den Aufklärungen des Herrn Revisors Scharwerker, sowie solche Frauen, die 12 Wochen oder mehr als 12 Wochen im Jahre auf einem Gute beschäftigt sind, im Besitze von Karten sein müssen, sowie daß die Arbeitgeber auf Verlangen der Arbeiter verpflichtet sind, die letzteren im Besitze der Karten zu belassen. Herr Obstlt. Pelchrzim ist gegenwärtig in Elbing (Königl. Hof.) Einige Redner finden es mit der Stellung des Oberstlieutenants unvereinbar, daß dieser als staatlicher Beamter nebenbei als Agent einer Privatversicherungsgesellschaft (Aussteuer-Versicherung) auftrete. Es gelangt sodann eine an den Reichstag gerichtete Petition des landwirthschaftlichen Vereins Neustadt zur Verlesung. Diese Petition richtet sich, allerdings in etwas krasser Form, gegen die Uebelstände des Alters- und Invaliditätsgesetzes und fordert eine schleunige Revision, bezw. Reform desselben. Der Verein Neustadt bittet den hiesigen Verein, sich der Petition anzuschließen. Nach längerer, sehr lebhafter Diskussion beschließt die Majorität, sich durch Unterschrift an der Petition zu betheiligen. Der Vorsitzende verliest dann noch eine Frage: Wie muß der Landwirth seine Buchführung einrichten, um den Anforderungen des neuen Einkommensteuergesetzes zu genügen? Herr Vogt beantwortet die Frage durch Empfehlung des Kassenbuches von F. Heinicke in Berlin. Es werden dann noch die Statuten der Stutbuchgesellschaft vertheilt, und die Anmeldung der Herrn Alsen als Mitglied entgegengenommen, worauf Schluß der Sitzung erfolgt.

* [**Personal-Nachrichten aus dem Bereich des königlichen Eisenbahndirektions-Bezirks Bromberg.**] Gestorben: Regierungsbaumeister Bornemann in Inowrazlaw und Betriebssekretär Borm II. in Berlin. Pensionirt: Rechnungsrath Siebert in Berlin, Betriebssekretär von Braun in Landsberg a. W. und Güterexpedient Jaworski in Edtkuhnen. Die Prüfung bestanden: Die Kanzleiaspiranten Friedrich, Kolander und Riegel in Bromberg zum Kanzlisten, die Stationsaspiranten Amling in Gumbinnen, Stüber in Stallupönen und Wahn in Hammerstein zum Stationsassistenten, die Bahnmeisteraspiranten Esch und Kohlborn in Königsberg i. Pr., Rauch in Dirschau zum Bahnmeister. Sonstiges: Der nach Breslau kommittirte Regierungs- und Baurath Doepke ist nach Bromberg zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Vorstandes des bautechnischen Bureaus der königlichen Eisenbahndirektion wieder übernommen.

* [**Die Arbeiten zur Ausführung der Weichselregulirung**] sind in letzter Zeit ohne Unterbrechung fortgeführt worden. Gegenwärtig wird an vier verschiedenen Baustellen gearbeitet, von denen zwei auf die Zurücklegung des linksseitigen Weichseldeiches unterhalb Gemlitz, eine auf das Durchstichsgebiet auf der Nehrung und eine auf die Schifffahrtsanlage bei Einlage entfällt. Das Hauptinteresse richtete sich auf die Herstellung des Weichseldurchstichs, an dem zur Zeit mit drei Trockenbaggern gearbeitet wird; zwei fernere Bagger sind gegenwärtig in der Aufstellung begriffen, und die Aufstellung von weiteren zwei Baggern ist für das nächste Frühjahr vorgesehen, sodaß alsdann insgesammt sieben Trockenbagger thätig sein werden. Im Ganzen sind im Durchstichsgebiete etwa 7 Millionen Kubikmeter Erde zu bewegen.

* [**Auswanderung.**] Die Bevölkerung des Regierungsbezirks Marienwerder hat sich, wie der „Staatsanz." nach amtlichen Berichten meldet, in den Monaten August, September und Oktober d. J. durch überseeische Auswanderung um 635 Personen (in der gleichen Zeit des Vorjahres um 622 Personen) vermindert. Wie fast immer, war auch jetzt wieder das polnische Element unter den Auswanderern viel schwächer (mit 218 Personen) vertreten wie das deutsche (mit 417 Personen).

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

⊙ Die Kopisten in den Gemäldegalerien. Aus Paris kommt die Nachricht, daß die Verwaltung des Louvre sich genöthigt gesehen hat, Maßregeln gegen die Kopisten anzuordnen, welche in den Sälen des Louvre sich so ungenirt als möglich benehmen und in ihrer Rücksichtslosigkeit oft so weit gehen, daß sie den Originalen Beschädigungen zufügen. Einen Einblick in das Treiben der Kopisten gewährt ein „Kunstjünger" betitelter Artikel in dem neuesten Hefte VI der „Modernen Kunst" (Berlin W. 57, Rich. Bong). Der von Paul Dobert geschriebene Artikel ist mit fesselnden Illustrationen geschmückt, die die Sitten und Gewohnheiten der Kopisten zum Ausdruck bringen. Von den Kunstbeilagen dieses Heftes fesselt namentlich Serra's Bild „Am Tiber-Ufer", dessen Original auf der Berliner Ausstellung sich befand. Das nächste Heft VII. ist die diesjährige Weihnachts-Nummer, welche in prächtigster Weise ausgestattet wird. Reicher künstlerischer Schmuck durch Kunstblätter und Textbilder in Aquarelldruck wird dem Hefte den Charakter eines wahren Prachtwerkes geben. Außer sechs schwarzen Kunstbeilagen enthält die Wehnachts-Nummer eine doppelseitige Extrabeilage, die in reichem Farbendruck hergestellt ist. Der Preis der Weihnachts-Nummer beträgt für die Abonnenten der „Modernen Kunst" 1 Mark, für die Einzelkäufer 3 Mark.

(†) Unter schwarz-weiß-rother Flagge. Ernste und heitere Geschichten aus dem Leben deutscher Seeleute für die männliche Jugend erzählt von J. H. O. Horn. Mit 8 Original-Illustrationen von Alb. Richter. Verlag von Carl Flemming in **Glogau.** Eleg. Prachtband 5 M. In dem vornehm und mit apartem Geschmack ausgestatteten Buche werden uns ernste und heitere Begebnisse aus dem Leben unserer Seeleute in überaus fesselnder Weise mitgetheilt. Es sind lebenswahre Schilderungen, in denen sich frei von allen Uebertreibungen das Unterhaltende mit dem Belehrenden auf das Beste vereinigt. 8 auf besonderem Tonpapier gedruckte, höchst charakteristische Bilder von der Meisterhand Alb. Richter's schmücken das Buch, das als eines der vorzüglichsten Geschenkswerke für die reifere Jugend empfohlen zu werden verdient.

§ Ueber den Sternen. Eine afrikanische Sklavengeschichte für die reifere Jugend von E. von Wasmer. Mit einer Original-Illustration von Albert Richter. Verlag von Carl Flemming in **Glogau.** Bei dem großen Interesse der Jugend für den schwarzen Erdtheil, wird ihr diese sehr hübsche und spannende „Sklavengeschichte" sehr willkommen sein. Sie ist so zu sagen mitten in der „colonialen Bewegung" herausgeschrieben und spielt auch auf einem Schauplatz, der jetzt jeden Deutschen interessirt — in Ostafrika. Das sehr elegant ausgestattete zum Geschenk so recht geeignete Buch, wird sich bei der Jugen bald viele Freunde erwerben.

Vermischtes.

* Aus **Triest** wird telegraphirt: Die 41jährige Frau Emilie **Riegg**, Gattin des **Obersten** Ignaz Riegg des 97. Infanterie-Regiments, welche der hiesigen hochangesehenen Familie Krausenek entstammt, eine durch Geistes- und Herzensgaben ausgezeichnete Dame, hat ihrem Leben durch **drei Schüsse** aus einem Armeerevolver in Kopf und Brust ein Ende gemacht. Frau Riegg litt seit einiger Zeit an Melancholie und dürfte die That in einem Anfalle von Geistesstörung verübt haben. Der in Pola weilende Gatte wurde telegraphisch von dem Unglücksfall, welcher hier allgemeine Theilnahme hervorruft, in Kenntniß gesetzt.

* **Die überlistete Zensur.**] Daß die russischen Juden unter „Väterchens" Obhut ein qualvolles Dasein führen, und daß es ihnen selbst unmöglich wird, ihren Klagen Ausdruck zu verleihen, ist bekannt, denn das Auge der Zensur wacht unausgesetzt. Trotzdem ist es den Schlauen gelungen, ihre Peiniger zu überlisten. Es erschien kürzlich in jüdischem Jargon ein Büchlein, das eine **Pferdegeschichte** erzählte; es passirte mit unschuldsvoller Miene die strenge Zensur. Erst als viele Hunderttausend Exemplaren verkauft und das Büchlein überall gelesen worden war, wurde die Regierung aufmerksam und erkannte zu ihrem Erstaunen in dem unscheinbaren Buch eine wahrheitsgetreue und darum Entsetzen erregende — **Schilderung des Judenelendes** in Rußland! Das Buch wurde natürlich konfiszirt und die Zeitschrift „Woschod", welche einige Kapitel abgedruckt hatte, verboten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 17. Dez. Das Abgeordnetenhaus hat das Finanzgesetz angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte Herold, der Haß der Jungczechen richte sich nicht gegen den Staat, sondern gegen die deutsch-zentralistische Verfassung. Solange der Ausgleich auf der Tagesordnung bleibe, würden die Jungczechen das Regierungssystem bekämpfen. Plener erklärte sein unbedingtes Festhalten an dem Ausgleiche und appellirte an alle gemäßigten Elemente zu gemeinsamer Abwehr der auf die Umwälzung des Staates gerichteten Bestrebungen der Jungczechen. Auf eine von jungczechischer Seite eingebrachte Interpellation betreffend die militärische Bestrafung zweier bömischer Volksschullehrer in Reichenbach erklärte der Minister für Landesvertheidigung, Graf Welsersheimb, die beiden Lehrer hätten sich ungehörig und lügenhaft benommen und seien angemessen bestraft worden.

Paris, 17. Dez. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, erklärte sich dem Vernehmen nach bereit, die Interpellation über den französisch-bulgarischen Zwischenfall, welche Millevoye am nächsten Donnerstag einbringen will, zubeantworten. — Die Deputirtenkammer setzte die Berathung des Gesetzentwurfs über die Verlängerung der Handelsverträge auf nächsten Montag fest. Der Deputirte Lafargue brachte einen Antrag ein betreffend die Aufhebung des Kultusbudgets. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf über die Bildung einer Kolonialarmee an, welche dem Kriegsministerium unterstellt werden soll. Der Ministerpräsident Freycinet hatte in kurzen Worten auf die Vortheile hingewiesen, welche aus dieser Vorlage ergäben, und die Kammer ersucht, derselben ihre Zustimmung zu geben.

Verantw. Redakteur Max G. Stärk in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 297. Elbing, den 19. Dezember. 1891.

In Freiheit dressirt.

Eine Reisenovelle von Woldemar Urban.

Nachdruck verboten.

9)

(Schluß.)

Dieser lächelte aber plötzlich zu seiner großen Ueberraschung in fast überlegener, beleidigender Weise.

„Herr Untersuchungsrichter,“ sagte Herr Doctor Sonntag, „ich bedauere, Sie darauf aufmerksam machen zu müssen, daß Sie ganz bedeutend auf dem Holzwege sind.“

„Das untersteht nicht Ihrem Urtheil“, brauste der in seinem Scharfsinn beleidigte Beamte auf.

„Jedenfalls bin ich jetzt in der Lage, Ihnen zu versichern,“ fuhr Herr Doctor Sonntag mit einer höflichen Sicherheit fort, „daß diese Photographie wie so manches, das Sie im Besitz der sogenannten Marie Enders gefunden haben, wahrscheinlich gestohlen ist . . .“

„Ach, das sind faule Fische,“ sagte Herr Hertlein mit bedeutendem Amtseifer, „solche Ausreden kennen wir, damit kommen Sie nicht durch, bei mir nicht, verstanden? Wie kommt diese Photographie in den Besitz dieser Person, wenn nicht durch Sie?“

Jetzt gerieth wieder Herr Doktor Sonntag in bedeutende Beklemmungen. Durfte er die Herzensgeheimnisse — die, wie er so sehr hoffte und wünschte, nicht nur seine eigenen Geheimnisse waren, so ohne weiteres — „an Amtsstelle“ profaniren? Was wußte Herr Hertlein von den herzlichen, innigen Beziehungen zwischen ihm und Mathilden? Er war ja ein geborener Untersuchungsrichter für Spitzbuben und ähnliches Gesindel, aber nicht für die ehrlichen Leute.

„Ich habe diese Photographie einer Dame geschenkt, nicht einer Gaunerin! Wie sie dann den Weg zu dieser gefunden hat, weiß ich nicht“, sagte Herr Doktor Sonntag nach einer etwas verlegenen Pause. Herr Hertlein beobachtete ihn, als ob er ihn morden wollte.

„Welcher Dame! Machen Sie keine Ausreden, das sage ich Ihnen! Welcher Dame?“

„Das . . . das kann ich nicht sagen.“

„Unsinn! Müssen Sie sagen. Heraus damit.“

„Ich . . . will es nicht sagen!“

„Wie?“ machte Herr Hertlein und sah ihn höchlichst erstaunt an.

„Schon der Gedanke, diese Dame in Berührung mit Ihnen, mit diesen Räumen und mit der ganzen Angelegenheit zu bringen, macht es mir unmöglich, weiter etwas zu sagen.“

„Sie sind wohl krank, mein lieber Herr Doktor?“ fragte Herr Hertlein höhnisch. „Wie zum Henker wollen Sie denn, daß ich auf so fade Ausflüchte eingehe? Denken Sie denn, ich bin ein Kind im Kriminalfache? Solche Ausreden hören wir alle Tage zu Dutzenden. Damit kommen Sie nicht durch, bei mir nicht! Verstanden?“

Herr Doktor Sonntag zuckte gleichgiltig mit den Achseln. Die Phrase hatte für ihn bereits ihre Schrecken verloren.

„Und nun machen Sie es kurz,“ fuhr Herr Hertlein, erzürnt über diese Verstocktheit, fort, „und sagen Sie, wie die Sache sich in Wirklichkeit verhält. Und machen Sie mir keine neuen Winkelzüge, das sage ich Ihnen! Ich kann mich nicht in alle Ewigkeit mit Ihnen abgeben. Es giebt noch andere Lumpen.“

„Herr Untersuchungsrichter!“

„Ach, Unsinn! Thun Sie doch nicht so. Beichten Sie jetzt, oder ich sperre Sie ein.“

„Ich habe Ihnen gesagt, was ich Ihnen sagen konnte. Mehr erfahren Sie von mir nicht!“

„Nun, da hört sich doch alles auf! Glauben Sie denn, Sie können mich mit einer so faulen Geschichte von einer fremden Dame abspeisen, die kein Mensch kennt? Wissen Sie nicht, daß Sie mit einem königlichen Untersuchungsrichter reden, dem Sie nichts verschweigen dürfen, was Sie wissen?“

„Stecken Sie mich ein, Herr Untersuchungsrichter, aber fragen Sie mich nicht mehr,“ antwortete Herr Doctor Sonntag fest und energisch.

„Gut, Sie wollen nicht anders und ich kann nicht anders. Meine Amtspflicht gebietet es. Radolf!“

Der Gerufene trat ein.

„Radolf, bringen Sie den Herrn nach Numero acht. Herr Doctor, ich bin Tag und Nacht für Sie zu sprechen. Wenn Sie Geständnisse zu machen haben, so lassen Sie mich rufen, wenn Sie wollen. Verstanden?“

„Jawohl, Herr Untersuchungsrichter. Sie

gestatten mir wohl, meine Angehörigen von Ihrer Maßregel zu unterrichten."

„Hm! Gut. Ich will es Ihnen ausnahmsweise gestatten. Aber bedenken Sie wohl, daß ich jede Zeile durchsehe, die von Ihnen aus dem Hause geht."

„Sehr wohl, Herr Untersuchnngsrichter. Wenn Sie wollen, schreibe ich gleich hier die Depesche."

„Schreiben Sie, Herr Doctor."

Herr Doktor Sonntag setzte sich an einen Tisch und schrieb auf einen Zettel:

„Lieber Onkel. Sitze in Untersuchungshaft wegen Mißverständniß. Komme sogleich zurück. Dein Julius."

Die Depesche übergab er dem Herrn Hertlein, der, nachdem er sie gelesen hatte, versicherte, sie sogleich befördern zu lassen.

VIII.

Herr Alexander Senden war über das Telegramm seines Neffen nicht wenig erschrocken und hatte seine gewichtige Persönlichkeit in aller Eile und großer Aufregung nach München zurückkoncentrirt. Hier angekommen, setzte er natürlich sofort alle Hebel in Bewegung, um seinen lieben Neffen zunächst wenigstens wieder zur Freiheit zu verhelfen; das Uebrige, hoffte er, würde sich ja dann finden. Allein Herr Hertlein hatte nun einmal die Idee gefaßt, sich einem „Harten" gegenüber zu befinden und wollte sich weder auf Kautionsleistung noch auf Vernunftgründe aller Art einlassen. In dieser Richtung waren also die Bemühungen des Onkels Senden vergeblich. Dagegen war es ihm gelungen, was dem Untersuchungsrichter nicht gelungen war; nämlich von seinem Neffen den Namen der Dame zu erfahren, der er angeblich seine Photographie geschenkt hatte. Sie hieß Mathilde Edlar, konnte aber zur Entlastung des Herrn Doktor Sonntag nicht herangezogen werden, weil sie sich, wie letzterer angab, auf dem Wege nach Aegypten befand. Selbstverständlich sah Herr Hertlein darin wieder eine ganz plumpe Ausrede und lächelte überlegen darüber. Ein Entlastungszeuge in Aegypten! — war ja Unsinn.

Aufrichtig bekümmert und über das Schicksal seines Lieblings ernstlich besorgt, saß Herr Senden in seiner Wohnung, als das Dienstmädchen eintrat und ihm meldete, daß eine Dame Herrn Doktor Sonntag zu sprechen wünsche.

„Mein Neffe ist nicht zu sprechen," sagte er unwirsch. Warum er nicht zu sprechen sei, war natürlich noch tiefstes Familiengeheimniß.

„Das habe ich der Dame schon gesagt, Herr Senden, sie besteht aber darauf zu wissen, wo er sei, oder hier auf ihn zu warten, bis er zurückkehrt."

„Das geht beides nicht. Sagen Sie ihr, sie soll morgen wiederkommen.

„Das habe ich ihr alles schon gesagt und noch viel mehr, aber es nützt alles nichts. Die Dame erklärt, entweder hier auf ihn warten zu wollen, bis er kommt oder ihn dort aufsuchen, wo er ist."

„Aber ums Himmels willen, wer ist sie denn?"

In diesem Augenblick trat Frau Edlar ohne Weiteres stürmisch ein, war aber nicht wenig überrascht, statt des Neffen den Onkel zu finden. Sie hatte offenbar geglaubt, der Neffe ließe sich nur verleugnen.

„Weshalb lassen Sie mich da draußen so lange warten? Ich habe Eile und will Herrn Doctor Sonntag sprechen. Die Sache ist wichtig!"

„Ah, Frau Lammhuber aus der Theatinerstraße —" machte Onkel Senden erstaut.

„Ah, Herr Fabrikant Senden," antwortete Frau Mathilde ebenso erstaunt.

„Ich dachte, Sie wären längst in Rom!"

„Hm, ja, das dachte ich auch, aber ein plötzliches Unwohlsein — wo ist denn Ihr Neffe?"

„Hm, ja, mein Neffe ist — was wollen Sie denn von ihm?"

„Ich — hm, ich soll ihm Grüße ausrichten von . . . ."

„Nun, von wem denn?"

„Hm, von einer Dame, die ich in Bologna traf."

„Nun, das wird nicht so eilig sein, wie heißt sie denn?"

„Doch, doch, es eilt sehr. Sie machen sich keinen Begriff, wie sehr es eilt."

Frau Mathilde Edlar richtete ihre schönen runden Augen bittend und flehend zu Herrn Senden, aber solches Geschütz wirkte bei dem alten Herrn offenbar nicht.

„Aber wie heißt sie denn?" fragte er hartnäckig weiter.

„Sie heißt — warten Sie, wie hieß sie denn gleich — hm! Sie heißt, glaube ich, Mathilde Edlar."

Wüthend fuhr Onkel Senden von seinem Stuhle auf.

„Was? Mathilde Edlar? Diese leichsinnige, wetterwendische Kokette, die meinen Neffen in all das Unglück gebracht hat?"

„Mein Gott, in welches Unglück denn? Hat er sich ein Leid angethan?"

„Er sich nicht, wohl aber Andere ihm! Armer Junge! Nie, nie soll er wieder etwas von jener herzlosen Frau hören, nie sollen Sie, Frau Lammhuber, ihm von ihr sprechen, so lange ich es hindern kann."

„Ach, die Unglückselige! Aber, bester Herr Senden, was ist denn geschehen? Wollen Sie mir nicht sagen, was sich zugetragen hat? Ich versichere Sie, ich nehme so viel Antheil an Ihrem Neffen, so herzlichen Antheil, daß Sie mir Alles sagen müssen. Vielleicht kann ich doch etwas zu seinem Wohle beitragen, jedenfalls will ich mich mit allen, allen Kräften bemühen."

Die Thränen standen ihr in den hübschen

Kinderaugen und die kleinen, feinen Händchen krampften sich ineinander und bewegten sich bittend nach ihm hin. Es fehlte nicht viel, so wäre sie vor ihm auf die Knie gesunken. Dem konnte auch Herr Senden nicht widerstehen.

„Gut, Frau Lammhuber, Ihnen will ich die Sache erzählen; weil Sie von der Sache doch einmal so viel wissen, so sollen Sie auch Alles wissen. Hören Sie zu."

Und nun erzählte er der gespannt und aufgeregt zuhörenden Frau in seiner klaren, vernünftigen Art Alles, was sich mit seinem Neffen zugetragen hatte. Trotzdem daß dies in einer ganz ruhigen Weise geschah, und nur hin und wieder ein boshafter Seitenhieb auf die „verwünschte" Frau Edlar fiel, war seine Zuhörerin doch von einer kaum bezähmbaren Unruhe. Die Thränen rollten ihr die Wange herab und Herr Senden war noch nicht einmal ganz fertig mit seiner Erzählung, als sie ihn kräftig beim Arme nahm.

„Kommen Sie, Herr Senden, bei Allem, was Ihnen lieb und theuer ist, kommen Sie; führen Sie mich zu dem Herrn Untersuchungsrichter. Ich versichere Sie, noch heute muß Herr Doctor Sonntag frei sein oder Herr Hertlein muß mich mit einsperren. Kommen Sie."

Als sich die beiden bei Herrn Untersuchungsrichter Hertlein anmelden ließen, war dieser gerade mit einem andern „schönen" Fall beschäftigt. Sie mußten warten und Frau Lammhuber verwandte sich mit ihrer ganzen, für jüngere Herren geradezu hinreißenden Beredsamkeit für ihre arme Freundin Frau Mathilde Edlar. Sie sei eine so gute und kreuzbrave Dame, nur etwas flatterhaft und unüberlegt, vom Grunde aber herzensgut. Doch der zwei Centner schwere Herr Senden bestätigte immer nur die negativen Eigenschaften und blieb im übrigen dabei, daß sie eine herzlose egoistische Kokette sei, die weder vom Leben noch von der Liebe viel wisse. Selbstverständlich stieß er damit bei Frau Lammhuber auf eine heftige Opposition, aber er blieb trotzdem bei seiner Meinung stehen. Als Frau Lammhuber sah, daß in dieser Beziehung nichts zu erreichen war, rückte sie mit der Bitte heraus, zunächst allein mit Herrn Hertlein reden zu dürfen, wogegen Herr Senden auch nichts Besonderes einzuwenden hatte, da er Frau Lammhuber, wie er ausdrücklich versicherte, in dieser Hinsicht vollständig vertraue und ihre Theilnahme am Schicksal seines Neffen für eine herzliche und aufrichtige halte.

Endlich war Herr Hertlein zu sprechen und Frau Lammhuber trat bei ihm ein, während Herr Senden verabredeterweise im Vorzimmer wartete. Die Unterredung der Frau Lammhuber mit dem Untersuchungsrichter dauerte aber wider Erwarten sehr lange und Herr Senden fing an, sich im Vorzimmer zu langweilen. Plötzlich sah er, wie Radolf, der seit kurzer Zeit zu seinen vertrautesten Freunden gehörte, das Zimmer des Untersuchungsrichters verließ und sich anschickte, mit einem beschriebenen Blatte fortzugehen.

„Mein bester Radolf," sagte Herr Senden, „ich dachte, Sie würden heute von meiner Einladung zum Frühstück Gebrauch machen. Wie?"

„Keine Zeit! Bst, Herr Senden, keine Zeit."

„Was giebt's denn so Eiliges?"

„Depesche an das Polizei-Amt Zürich. Muß sofort abgehen. Dienstsache. Adieu."

Radolf ging strammen Dienstschrittes ab und Herr Senden blieb wieder allein. Er hatte sämmtliche Einrichtungen des Wartezimmers schon aufs eingehendste studirt, aus sämmtlichen Fenstern gesehen und sogar die zwei kunstlosen Blumenbouquets, die an die Decke gemalt waren, mit anhaltender Aufmerksamkeit betrachtet und noch immer dauerte die geheimnißvolle Unterredung der kleinen, hübschen Frau Lammhuber mit Herrn Hertlein fort. In seiner Langeweile verfiel Herr Senden auf den sonderbaren Gedanken, daß doch eigentlich Frau Lammhuber eine recht niedliche Frau sei und jedenfalls besser als Mathilde Edlar zur Frau für seinen Neffen passe. Er beschloß, sich einmal, da sie doch gar so großes Interesse für Julius an den Tag legte, nach den in Frage kommenden Verhältnissen zu erkundigen. Endlich, nach langer, langer Zeit des Wartens — Radolf war schon längst wieder zurückgekommen — wurde auch Herr Senden in das Amtszimmer des Herrn Hertlein gerufen. Gerade als er eintrat, wollte es der Zufall, daß sein Neffe von einer entgegengesetzten Seite — der Gefangenenseite — das Zimmer betrat. Noch ganz in seinen Gedanken in Bezug auf seinen Neffen und Frau Lammhuber befangen, schickte er sich eben an, der Frau Lammhuber seinen Neffen vorzustellen, als er zu seinem großen Erstaunen sah, wie sich die Beiden mit lauten, entzückten Ausrufungen in die Arme fielen und weinend und schluchzend abküßten.

„Julius! Kannst Du mir vergeben?" und „Mathilde, meine Mathilde!" hörte er sie leise aber mit einer Erregung sagen, die ihm selbst die Thränen in die Augen drängte.

„Wir sind hier nicht vor dem Standesbeamten, sondern vor dem königlichen Untersuchungsrichter, bitte ich zu bemerken," sagte Herr Hertlein endlich mit ebenso viel Strenge wie Würde.

„Aber, Frau Lammhuber!" rief Herr Senden mit verwundertem Vorwurf.

„Frau Lammhuber?" fuhr Herr Hertlein plötzlich mit einem fast peinlichen, mißtrauischen Untersuchungston auf, „und Sie haben sich vor dem königlichen Untersuchungsrichter als Frau Mathilde Edlar ausgegeben? Aha? Also eine schamlose Komödie gespielt zur Befreiung eines stark compromittirten Untersuchungsgefangenen! Aber damit kommen Sie nicht durch! Bei mir nicht. Verstanden?"

„Herr Untersuchungsrichter . . .“ begann Frau Mathilde zitternd.

„Frau Edlar?“ stotterte Herr Senden dazwischen.

Aber mit weitgebietender Stentorstimme donnerte sie Herr Hertlein an:

„Ruhe! Kein Wort! Das wird Alles untersucht werden. Alles wird sich zeigen. Die Sache wird ja immer verwickelter, immer verzweigter, immer sensationeller! Hm, hoffentlich haben wir nun endlich das ganze weitverzweigte Diebs- und Hehlerpack beisammen . . .“

„Aber, Herr Hertlein . . .“ begann nun Herr Senden unwillig.

„Ich kann beweisen, daß . . .“ sagte Frau Edlar entrüstet.

„Ruhe!“ donnerte der Gewaltige wieder. „So? Also expreß aus Aegypten zurückgekommen, um hier einen Complicen zu befreien? Ist ja Alles reiner Schwindel. Ruhe, sage ich! Radolf! Radolf, sofort die ganze Clique einsperren und zwar gesondert. Es ist ein ganz außergewöhnlicher Fall.“

„Aber ich werde doch wohl wissen, wie ich heiße!“ rief Frau Edlar empört.

„Mein bester Herr Radolf“, sagte Herr Doktor Sonntag launig, „thun Sie mir den Gefallen und sperren Sie nun zunächst einmal den Untersuchungsrichter, Herrn Hertlein, ein, denn sonst werden wir in diesem Leben mit unserer Geschichte nicht fertig.“

„Hier ist die Antwort aus Zürich, Herr Untersuchungsrichter,“ sagte Radolf.

Herr Hertlein machte die Depesche auf und las:

„Angaben der Frau Edlar durchaus zutreffend. Marie Enders ist Pseudonym für Sidonie Keller, der berüchtigten Hehlerin und Helferin des „Postheiri“ genannten Paul Boemer alias Baron zur Linden, der seit zwei Tagen hier in Untersuchungshaft sitzt. Der Name Marie Enders ist wahrscheinlich der Wäsche der Frau Mathilde Edlar zu Liebe gewählt. Polizeiamt Zürich.“

„Gott sei Dank,“ rief Herr Doktor Sonntag, „nun wird es wohl dem Scharfsinn des Herrn Untersuchungsrichters gelingen, das ganze Diebs- und Hehlerpack aussindig und dingfest zu machen.“

Herr Senden und Frau Edlar konnten sich eines verschmitzten Lächelns nicht erwehren, nur der Untersuchungsrichter Hertlein sah etwas verdutzt drein.

Das Parodietheater in Berlin.

Der Freischütz (Schreifritz).

Roman-märchenhafte-Höllen-, Geister- und Meister-Oper von **Carl Maria Farina von Webern**, gegenüber dem Moritzplatz.

Personen:

Kuno Ausschneider, Förster, früher Erbförster

Erbe von Försters sel'ge Erben: Albert Opitz.

Agathe, seine Tochter, ein Mädchen im besten Mannes-Alter: Henny Schmid.

Aennchen, eine angenehme, anmuthige Anverwandte: Martha Janiczewsky.

Kaspar Eichenlohe, Forstcandidat, ein vermögender, junger Mann, das heißt, der in Dummheiten viel vermag: Emil Michaelis.

Max Kaffeesack, Colonialwaarenhändler, Sonntags- auch Alltagsjäger: Richard Paulson.

Kilian, macht Alles, Bauer, Treiber, auch Herumtreiber: Bernhard Storkow.

Ottokar Fürst, Gerichtsvollzieher, Gemeindediener, Unteroffizieriusemeritus a. D.: Paul Lehnhard.

Spreewälderinnen, Sonntags- und Alltagsjäger. Deibel im Walde, auch Wald-Deibel. Hexen, das wilde Heer. Genug, der ganze Zauber, der zu einer so berühmten, verrufenen Gegend, wie die Wolfsschlucht gehört! —

Schauplatz: Grunewald Jagen 4.

Zeit: Nach der Normaluhr genau das 12. Jahrhundert vor Erschaffung der Welt.

Nach dem zweiten Bilde ist ¼ Stunde Pause wegen Umbau der Ober- und Unterbühne: Zur Wolfsschlucht.

Mannigfaltiges.

— Die Insel der **schwarzen Katzen.** In **New-York** hat sich vor einigen Tagen eine Gesellschaft von speculativen Pelzwaarenhändlern und Finanzmännern konstituirt, welche den Zweck verfolgt, eine Engros-Züchtung von schwarzen Hauskatzen in's Leben zu rufen. Die Herren Actionäre haben nämlich plötzlich entdeckt, daß das Fell unserer beliebten Dachhasen äußerst nutzbringend und zu verwerthen sei, und gehen daher mit dem Plane um, eine Insel anzukaufen, auf welcher aus Holland importirte Katzen angesiedelt und mit Fischnahrung groß gezogen werden sollen, um später an Rauchwaarenhändler verkauft zu werden. Die an dem Unternehmen betheiligten Capitalisten behaupten, daß an demselben Millionen zu verdienen seien. Einem New-Yorker Blatte ist bei der Wiedergabe dieser Katzengeschichte die Hexenküche in Göthe's „Faust“ eingefallen, und es spricht mit besorgter Mine die Befürchtung aus, daß sich auf der Katzeninsel zahlreiche Hexen und Zauberinnen niederlassen könnten, so daß künftig auf derselben auch an gewöhnlichen Werktagen ein Hexensabbath veranstaltet würde.

Druck, Redaction und Verlag von H. Gaertz in Elbing